

QK 272

ΓΛΥΚΥΘΥΜΙΑ

Pat. IV



εν συμφορᾷ,

Das ist:

X 2720 779

Kräftiger Hertzens-Trost / den uns der Heilige Geist / mittheilen in unserm Creutz und Trübsal / zeigt :

Aus dem schönem beehrtem Trost-Sprüchlein S. Pauli,
2. Corinth. 4. v. 17. 18.

Unser Trübsal / die zeitlich und leicht ist / ic.

Bei Christlicher Leichbegängniß

Der weyland Wohl-Ehr- und Tugend samen Frauen

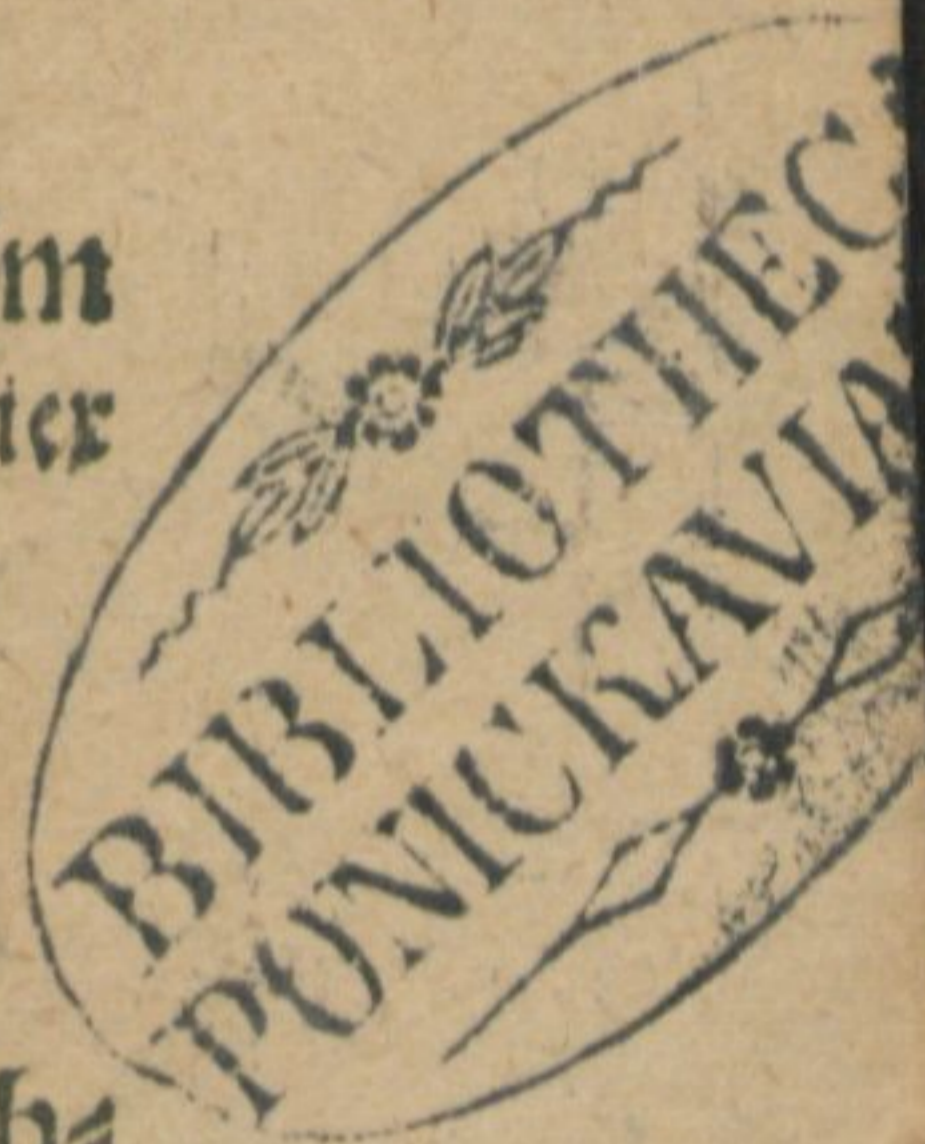
Annem Bessen

Des Wohl-Ehrvesten / Großachtbarn / und Hoch-
Wohlgelahrten Herrn

HENRICI Seidentopffs /

Churfürstl. Brandenburgischen / in hiesigem Fürstenthumb
Halberstadt Wohlverordneten Regierungs-Secretarii,
Herrsch. Eh- geliebten gewesenen Haubt-Ehre.

Welche den 8. Augusti, umb zwey Uhr frühe / sanfft und selig im
Herrn verschieden / und folgendem 16. jert gemelten Monats tag / allhier
auff unserm S. Martini Kirchhoff zu Halberstadt / in Ansehnli-
cher Churfürstlicher Kähte und Volkreicher Versam-
lung / in ihr mit Steinen aufgeführtes Ruhe-
kammerlein eingesencket worden.



Zu einem steten Ebrengedächtniß / und den Hertzbetrüb-
ten zu Trost / und Linderung ihrer Traurigkeit / auff inständiges An-
halten wohlmeinend ausgeführet / und überschickt / von

M. LUDOVICO FIDLERO, der Kirchen S. Martini
Pastore Primario & Scholarchâ.

Halberstadt /

Druckts Andreas Kolwald / im Jahr MDC LIX.

QK. 272





VIRO CLARISSIMO AC CON-
SULTISSIMO
DOMINO
HENRICO SIDENTOPIO,
Serenissimo ac Celsissimo Electori Branden-
burgico, &c. à secretis primariis Hemipoli
indefesso, &c.

Domino fautori ac Amico suo edecumato
plurimumq; dilecto.



I SIDENTOPI Themidos COR AMABILE,
culmen

ASTRÆ, cultor pervigil EUNOMIES
Tristaris, novi, quia COR TIBI CORDIS
ademptum,

Dum CONJUX tua VI MORTIS adem-
pta jacet,

Indoleo tecum, jubet hoc me CANDOR AMORQUE;

Per duo lustra mihi FIDA REPERTA FIDES;

Nec saltim doleo: Sed & HOC TIBI trado MALAGMA;

Confectum ex verbô nempe Malagma sacro;

Uttere! VULNERIBUS, quibus haud emplastra medentur,

SUNT MEDICINA DEI VERBA, medente DEO.

CL. Tuæ

Ex asse addictissimus

M. Ludovicus Fidlerus.



Σὺ τῇ Ἱ Θεῶ παλάμα.

Der HERR der Herrlichkeit / unser einziger Salvator und Seligmacher Jesus Christus / welcher seine treue beständige Liebhaber / aus sonderbarer Gnade / endlich durch einen seligen Tod / von allen Leiden dieser Zeit erlösen / und zu der ewigen / und über alle massen wichtiger Herrlichkeit einführen will / wals te es icko / allen betrübten Herzen zu Trost / mit dem himlischen Vater und heiligen Geiste / hoch gepreiset in Ewigkeit / Amen.

Εὐκοδίου.

OMne MEL, habet tuum FEL: Keine Lieb ohne Leid / haben die Alten in gemeinem Sprichwort geredt / Andächtige Trauerherzen! Wo ist grössere Liebe / als bey frommen Gottliebenden Eheleuten? Da es heist: Mein Herz / dein Herz / ein Herz / ubitu, ibi & ego, ubi ego, ibi Tu. Wo ich bin / da solt ihr auch seyn / und wo ihr seyd / da will ich auch seyn. Mit welchen Worten die Römischen Bräute vor Zeiten ihren Bräutigam pflegten anzureden: In solcher Vertraulichkeit haben beyammen gewohnet Abraham und Sara / Isaac und Rebecca / Jacob und Rahel / Tobias und Sara / dergleichen auch unsere in Christo verstorbene Mitschwester / mit ihrem icko hochbetrübtem und herzgeliebtem gewesenem Eheherrn.

Aber / so groß die Liebe ist / so groß ist auch das Leid / wenn Gott einen Ehegenosß von dem andern durch den zeitlichen Tod trennet und hinweg nimbt. Das erfähret icko mit Schmerzen gegenwärtiger hochbetrübter Herr Witwer / Churfürstlicher Brandenburgischer / bey hiesiger Fürstlicher Halberstädtischer Hochlöblicher Regierung Hochwohlmeritirter Secretarius, welcher seine treue Haus- und Ehefrau zum Grabe begleiten / und derer entzihen muß / die ihn treulich und herz
lich

Christliche
lich geliebet hat; daß er deswegen herzlich betrübet sey / ist leichtlich zu
erachten / dann der Poet sagt nicht unrecht:

Non dolor est major, quàm cum violentia mortis
Unanimi solvit corda ligata fide.

Auf Erden ist kein grösser Schmerz /
Als wenn der Tod zwey ehliche Herz /
In seinem Grim / schnell und behend /
Auflöst / und von einander trennt.

Damit aber solch sein Leid und Betrübniß in etwas gelindert wer-
de / so wollen wir das schöne nachdenckliche Sprüchlein / welches unsere
Selig-verstorbene ihr vorlängst in ihrem Leicht-Text auserkohren / kürz-
lich zu erklären für uns nehmen; darzu wir denn die Hülffe des Heiligen
Geistes von nöhten haben / Dieselbe zu erlangen / betet in glaubiger An-
dacht: Vater unser / ꝛc.

TEXTVS.

Höret und mercket die edlen Trostworte S. Pauli, 2. Corinth.
4. v. 17. 18. welche also lauten:

Unsere Trübsal / die zeitlich und leichte
ist / schaffet eine ewige / und über alle
masse wichtige Herzigkeit / uns / die wir
nicht sehen auf das sichtbare / sondern auf
das unsichtbare: Denn was sichtbar ist /
das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist /
das ist ewig.

EXOR:

EXORDIUM.

Geliebte und Betrübte / auch Andächtige und
 Außergewählte in Christo Jesu / Es beschreibet der
 Königliche Prophet David den Creuckstand der
 Christlichen Kirchen / hier auf dieser Welt / in einem be-
 sonderm Bilde / darinnen er Gott den Herrn introduciret und ein-
 führet / als einen kostfreyen Hauswirth / der an seiner Taffel einen
 wunderbaren Willkom umbher gehen läset / und spricht in seinem 75.
 Psalm / v. 9. also : Der Herr hat einen Becher in der Hand /
 mit starckem Wein voll eingescheneckt / und schencket aus
 demselbigen / Aber die Gottlosen die müssen alle trincken /
 und die Hefen aussauffen.

Mit welchen Worten der Königliche Prophet David mächtig weis-
 umb sich sithet / und zweyerley Trancck gegeneinander halten will / nemlich:
 An einem Theil / *Potionem nostræ perditionis* , den Trancck
 unsers Schadens und Verderbens.

Am andern Theil / *Potionem nostræ restitutionis* , dem
 Trancck unser Wiederstattung und Erneuerung.

Gottlich / denn was den ersten Trancck belanget / so rüh-
 ret derselbige vom Teuffel her / der hat auch im Paradies ein
 Pancket angerichtet / und unsere liebe Groß-Eltern darzu ein-
 geladen / Aber da hat er ihnen nichts anders vorgesehet / als *poculum*
Veneni, einen tödlichen Gift / davon sie den Aussatz an Leib und
 Seel überkommen / und an allen Kräfften / innerlich und eusserlich / der-
 massen geschwächet und verwahrloset seyn / daß sie darüber hätten müssen
 des zeitlichen und ewigen Todes seyn ; Aber da kömte der ewige Sohn
 Gottes / der will dem armen verlohrenen Menschlichem Geschlechte
 wiederumb rahen und helfen / der stellet auch ein Pancket an / und setzet
 in demselbigen einen andern Becher auf / das ist / *poculum Novi Te-*
stamen-

A iij

stamen-

LXV. 2/2

[Cat. IV, 530.]

Christliche

stamenti, der Kelch des Neuen Testaments / in dem Er uns / im heiligem Abendmal / sein wahres wesentliches Blut zu trincken darreichet.

Neben diesem Becher / setzet Er auch auf poculum Crucis & infortunii, den bitteren Kreuz-Becher / welchen allhier David einen starcken Wein nennet / und den Gott der Herr allen Menschen darreichet / am allermeisten aber seinen lieben Gläubigen / daß dadurch der Sündenbiff gleich ausgefeget / und der Mensch seiner vorigen integrität restituiret werde.

Es zeigt aber der Königliche Prophet David in obgedachtem Spruch fürnemlich dreyerley an:

Erstlich / Calamitatis originem, von wem der auserwählten Kinder Gottes Kreuz herrühret / nemlich / daß es ihnen nicht plumpsweise und ohn gefehr unter Handen stosse / sondern eine Schickung des Allmächtigen Gottes sey / der hat einen Becher in der Hand / daraus muß ein jeder ein Trüncklein thun / und ohne seinen gnädigen Väterlichen Willen / kan uns nicht ein Härlein von unserm Haupte fallen / wie der Herr Christus selber bezeuget / Matth. am 10. Cap. Dannenhero spricht auch der weise Mann Syrach / in seinem Buch am 11. Cap: Es kommt alles von Gott / Glück und Unglück / Leben und Tod / Reichthumb und Armuth / und der Apostel Paulus spricht / 1. Corinth. 11. Cap. v. 32: Wenn wir gerichtet werden / (das ist: Wenn wir mit Kranckheit und andern Straffen / aus Gottes gerechtem Bericht / heimgesuchet werden /) so werden wir vom Herrn gezüchtigt / auf daß wir nicht mit der Gottlosen Welt verdammet werden.

Solches / andächtige Merken / ist uns nun zu wissen sehr nützlich und tröstlich / denn mancher / wenn er etwan / wider sein Verhoffen / in ein Kreuz und Widerwertigkeit kömmt / so fasset er darüber allerley schwermühtige Gedancken / bald schreibet mans dem Teuffel / bald bösen Leuten zu. Hier aber hören wir das Widerspiel / daß nemlich der Herr einen Becher in der Hand habe / und aus demselben

Leichpredigt.

selben allen Menschen zu trincken gebe: Er aber / als der
Wirth / trincket den Creutz-Becher am ersten aus / darein
ihm ganze Wasserströme des feurigen Zorn Gottes seynd
eingeschencket / wie im 110. Psalm geschrieben stehet: De torrente
in viâ bibet, Er wird von dem Bache am Wege trincken /
darein die ganze Fülle des grimmigen Zorns und Gerichts Gottes / wi-
der die Sünde der ganzen Welt / gleichsam zusammen geflossen.

Nachmals leset Er solchen Creutztrunck auf der Reye
herumb gehen / und je näher ihm einer an der Tafel sitzt / je zeitlicher
der Reyetrunck an ihm kömpt: je weiter ihm aber einer entessen ist / wie
die Gottlosen / desto trüber Hesen er zuletzt aussauffen muß. Weil wir
denn nun solches wissen / daß uns unser Creutz nicht plumpswiese
oder ohn gefehr unter handen stößt / sondern nach dem Raht und Willen
unfers lieben Gottes / Ey so wollen wir es billich desto williger und gedul-
tiger vertragen / in Betrachtung / daß uns dieser **HEX** nichts
übelß widerfahren lässet / er wisse denn etwas guis und nütze-
liches daraus zu machen.

Zum andern / so zeigt der Königliche Prophet David
in diesem Sprüchlein an / singularem **DEI** *Μείκειω* sive mo-
derationem, die grosse Bescheidenheit / derer **G**ott der **H**err / in
aufflegung des Creuzes / gebrauchet; Also daß er / nach seinen vätterli-
chen Raht und Erkantniß / keinem Menschen mehr aufsetzet / als er ertra-
gen kan. Darumb brauchet Er gleich einen Becher darzu / damit er ei-
nem jeden sein dimensum crucis mit gutem Raht abtheile / und der
Sachen nicht zu viel oder zu wenig thue. Denn Er kennet / was für
Gemächt wir sind / Pl. 103. v. 14. Er weiß / wie viel ein jeder ertra-
gen kan / darumb ist er getreu / und lässet keinen über sein Ver-
mögen versuchet werden / sondern schafft es / daß die Versu-
chung so ein Ende gewinne / daß mans ertragen kan / und ihm
zu letzt dafür zu dancken hat / 1. Corinth. am 10. Cap. v. 13.

Sonderlich aber ist sehr tröstlich zu vernehmen / daß Er
das

Christliche

das liebe Creuz nicht einem immerwährenden und unerschöpflichen
Brunnquell / sondern einem Becher vergleichet / und zwar einem
solchen Becher / daran ihr eine ganze Reye zu trincken haben / Es sey
nun dieser Kelchtrunck so groß und voll eingescheneckt / als er immer
wolle / so wirds gleichwol einmal ein Ende nehmen / und ein Aufhören
seyn / Gott gebe / wie schwerlich und verdrießlich er auch immermehr zu
Halse gangen ist.

Zum Dritten / so weist auch der Königliche Prophet Davids
sonderlich allhier / Calamitatis respectu piorum & impiorum
discrimen, den Unterscheid des Creuzes der Frommen / und
der Straffe der Gottlosen / denn die Kinder Gottes thun aus dem
Creuzbecher den ersten Trunck / und trincken die beste Flor hinweg / die
Grundsuppe aber / und die Hesen / die werden den Gottlosen vorbehalten.
Dannhero sehen wir im Propheten Jeremia am 25. Cap. daß Gott
der Herr selber spricht: In der Stadt / die nach meinem Nah-
men genennet ist / sehe ich an zu plagen / und ihr wollet unge-
strafft seyn / das kan und mag nicht seyn / 2c. Und der Apostel
Petrus spricht in der ersten Epistel am 4. Capitel: Es ist Zeit / daß
das Gerichte anfahe vom Hause des Herrn / So aber zu-
erst an uns / was will es für ein Ende nehmen mit denen /
die dem Evangelio Gottes nicht glauben / und so der Ge-
rechte kaum erhalten wird / wie will der Gottlose und Sün-
der erscheinen?

Ob nun wol die Gottlosen eine gute geraume Zeit ha-
ben / ehe der Schweißtrunck und Creuzbecher an sie kömpt /
als die dem Herrn Christo am allerweitesten entfessen seyn / so haben sie
doch solches Verzugs einen schlechten Vortheil / denn je länger ihnen
Gott der Herr die Straffe verscheybt / je härter er nachmals zuschlägt /
und muß ihnen zuletzt die Zornstraffe eine tödtliche Straffe seyn / wie wir
sehen an dem reichen Schlemmer / Luc. am 16. Cap. der lebete eine gute
Zeit in Herrligkeit und in Freuden / aber nun muß er die Hesen des
höllischen Feuers / in alle Ewigkeit aussauffen. Darumb sollen wir
uns

Leichpredigt:

uns an dem blühendē Glück der Gottlosen nicht ärgern/ viel weniger aber darüber unwillig werden/ wenn wir sehen/ daß es den Gottlosen so wol gehet/ daß sie sich brüsten/ wie ein fetter Wanst und ausbreiten/ wie ein Lorbeerbaum: Sondern sollen aufs Final sehen/ so werden wir einen wunderlichen Ausgang befinden/ denn da heist es recht/ wie David spricht in 37. Psalm: Ich sahe einen Gottlosen/ der war trozig/ und breitet sich aus/ wie ein Lorbeerbaum/ Da man aber fürüber gieng/ sihe/ da war er dahin/ Ich fragte nach ihm/ da war er nirgends funden. Und im 73. Psalm: Du setzt sie aufs Schlipferige/ und stürzest sie zu Boden/ Wie werden sie so plözlich zu nichte? Sie gehen unter/ und nehmen ein Ende mit Schrecken.

Diesen wunderbaren Pokal und Willkommen/ den Gott der Herr in der Welt herum gehen läset/ hat wol geschmecket und auch betrachtet der Apostel Paulus/ und unsere im Herrn verstorbene Nischwester/ hat aber darneben sich herzlich getröstet und gefreuet über dem/ was auff den Kreuzfelch der Frommen dermaleins erfolgen werde/ in dem sie oft geseuffzet: Unser Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige/ und über alle massen wichtige Herzlichkeit/ 2c.

Aus welchen Worten wir zweyerley zu betrachten haben:

Erstlich/ Vitæ humanæ Calamitatem, das grosse Elend und Jammer/ so uns von dem allerhöchsten Gott/ auff der Welt zugeschicket und auferlegt wird:

Oder: daß wir in dem Gleichniß verbleiben;

Den herben bittern Myrrhentrunck/ den der himmlische Arzt/ Christus Jesus/ uns in seinem Becher darreichet/ damit Er den Schlamm der Sünden bey uns ausfegen möge.

Zum andern/ Consolationis divinæ suavitatem, den herzlichen schönen Trost/ oder das köstliche und bewehrte Confortativ, das Er daneben verordnet/ dadurch alle Bitterkeit des Kreuzes kan gelindert und gemindert werden.

¶

Nun

Christliche

Nun der getreue Gott und Vater im Himmel / der niemand läßt über Vermögen versucht werden / sondern betrübt wol / aber Er erbarmet sich doch bald wieder / nach seiner grossen Güte / und plaget die Menschen nicht von Herzen / der wolle Gnade verleihen / daß wir hiervon etwas fruchtbarliches / beyd lehren und hören mögen / umb Christi Jesu willen / Amen.

Εξήγσις.

Wann die Geistliche Braut ihren himmlischen Bräutigam loben will / Cantic. 5. v. 13: so sagt sie unter andern auch von seinen Lippen / daß sie seynd wie Lilien / die von fließenden Myrrhen trieffen.

Das ist eine wunderbare Comparation und Vergleichung; Denn wenn die Lippen weiß seyn wie die Lilien / so geben sie dem Menschen eine schlechte Zierde; Aber man muß auff die Geistliche Deutung sehen / sonderlich auch wegen der fließenden Myrrhen / deren dabey gedacht wird.

Myrrhen ist ein bitter Ding; sie dienet aber darzu / daß die Körper / so man damit balsamiret / lange Zeit unverweslich erhalten werden / das haben die lieben Alten gedeutet auff das Creutz frommer gläubigen Christen / welches ihnen von Gott wird zugeschicket / daß der äußerliche Mensch verwese / und der innerliche von Tag zu Tag erneuert werde / 2. Corinth. 4. v. 16.

So oft nun der Herr Christus in den Tag seines Fleisches ein Creutz predigt gehalten / so oft hat man sagen können / daß seine Lippen mit fließenden Myrrhen getroffen / denn Er ist selber der Creutz König / und wer sein Jünger seyn will / der muß sich seiner Liberer nicht schämen / sondern das Creutz über sich nehmen / und ihm nachfolgen / Mat. 16. v. 24.

Daß aber die Geistliche Braut solche Lippen mit den Lilien vergleicht / damit wird der Trost angedeutet / der unter dem Creutz verborgen ligt; Denn vor Zeiten waren die Lilien Symbolum Spei,

Leichpredigt.

Spei, ein Zeichen der Hoffnung / daher man unter den Römischen Münzen eine findet / darauff eine Lilien stehet / mit der Überschrift: Spes populi Romani, die Hoffnung des Römischen Volcks; Also verzagen fromme Christen nicht un/er dem Creuz / sondern sind auch im Tode getrost / Prov. 14. v. 32. und sprechen mit Hiob: Etiam si Dominus me occiderit, tamen sperabo in eo, Wenn mich auch der HErr gleich tödten wird / so will ich dennoch auff ihn hoffen / Job. 13. v. 15.

Sie sprechen getrost mit dem heiligen Paulo aus unserm Texte:
Unser Trübsal / die zeitlich und leichte ist / schaffet eine ewige / und über alle massen wichtige Herzigkeit.

In welchen Worten uns wird fürgehalten zweyerley:

Erstlich / Christianorum κειμήριον, das gewisse Kennzeichen frommer Christen / welches ist Creuz und Widerwertigkeit: Dieses deutet er an mit den Worten Unser / und machet hiermit einen Unterscheid / zwischen dem Trübsal der Frommen / und der Straffe der Gottlosen / und spricht nicht ins gemein / das Trübsal / sondern / unser Trübsal / nemlich / der glaubigen Kinder Gottes / die wir / in der heiligen Tauffe Christum Iesum haben angezogen / Galat. 3. v. 27. Darinnen wir auch mit dem Zeichen des heiligen Creuzes gezeichnet sind / an der Stirn und an der Brust; An der Stirn / anzudeuten / daß wir ohne Creuz nicht seyn können / An der Brust / daß wir dasselbe Creuz von ganzem Herzen gerne tragen / und willig und bereit seyn sollen / ein mehrers zu leiden / wozu uns Christus vermahnet / Matth. 10. da Er spricht: Wer nicht sein Creuz auff sich nimbt / und mir nachfolgt / der ist meiner nicht werth. Es hat zwar / andächtige Herze / ein wunderbares und selzames ansehen für menschlicher Vernunft / daß eben die jenigen / die
Christi

Christliche

Christi Liebhaber seyn / mit einem solchen traurigen und betrübtem Zustande sollen beladen seyn.

Denn da möchte sich ein einfältiges Herze nicht unbilllich verwundern / und fragen: Je lieber / was hat doch Gott der Herr für eine Freude daran / daß Er seine liebe Kinder mit einem solchem bitterm Creutztruncke plaget? Thäte Er nicht besser / Er gebe ihnen dafür einen köstlichen Rhein- oder Alkanten-Wein / das würde ihnen ja einen bessern Muht machen / so würden sie auch nachmals zu seinem Dienste desto freudiger und munterer seyn? Aber darauff antwortet der Prophet Micheas am 4 Capitel / und spricht: Der sich solcher Reden gebrauche / der verstehe des Herrn Rache und Anschläge nicht / darumb wissen sie sich auch in sein Heilighumb nicht zu schicken / denn Gott der Herr / als ein weiser und verständiger Gott / der weiß viel besser / was uns schädlich und nützlich ist / als wir Armen es selber erkennen können / Wir vermeinen zwar in unserm Sinn / es solte uns mit lauter guten geruhigen Tagen sehr viel gedienet seyn / wir wolten darbey des Gottesdienst viel besser abwarten / als bey dem Creutzstande / aber die Propheten weisen gar viel anders aus.

Da der König David ohne Creutz ist / da er auff seiner Burg umbher spazieret / und die Augen auff die Bathsebam / des Brix Weib / wirffe / da sihet man wol / was für ein greulicher Vnrath daraus erfolget / Er beflecket den Tempel seines Leibes / der eine Wohnung des heiligen Geistes war / Er beflecket sein Gewissen / und macht ihm darinnen ein solch Brandmal / daß er weder Tag noch Nacht ruhen kan. Darumb läst er sich im 6. Psalm hören: Ich schwemme mein Bett die ganze Nacht / und neke mit meinen Thränen mein Lager / Mein Gestalt ist verfallen für Trauren / und ist alt worden / Denn ich allenthalben geängstet werde. Vnd im 38. Psalm spricht er: Herr / deine Pfeile stecken in mir / und deine Hand drücket mich / Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinen Treuen / und ist kein Friede in meinen Gebeinen

Leichpredigt.

heinen für meiner Sünde: Denn meine Sünden gehen über mein Haupt / und wie eine schwere Last / sind sie mir zu schwer worden.

Da sehen wir / andächtige Herzen / was es thut / wann man sich bey guten geruhigen Tagen / den Teuffel begehören / und zur Sünd und Schand anführen läßt. Dannenhero spricht auch der alte Lehrer Chry-
sostomus: Sancti semper magis formidant prospera, quàm aduersa, die Heiligen Gottes stehen keinmal in grösser Gefahr / als wann sie ohne Creutz seyn / Im Gegentheil aber / haben sie es keinmal besser / als wann das liebe Creutz bey ihnen zu allen Fenstern einsteiget / dann im Creutzstand flücht man zu Gott mit dem lieben Gebet / und klopfet desto emsiger bey ihm an / wie Esa. am 26. Cap. geschrieben steht: **H**err / wenn Trübsal da ist / so suchet man dich / wenn du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich. Und David spricht im 77. Psalm: Zur Zeit meiner Noht suche ich den **H**errn / meine Hand ist des Nachts ausgestreckt / und lässet nicht abe / denn meine Seele will sich nicht trösten lassen / Wenn ich betrübt bin / so dencke ich an **G**ott / wenn mein Herz in Engsten ist / so rede ich / Sela.

Ob nun aber wol das liebe Creutz / Anfechtung und Wehmuth / dem Adamitischen Fleisch und Blut wehe thut / so kömpts doch der Seelen zu gute / und gewinnet endlich einen solchen Ausgang / daß ein jeder gläubiger Creutzträger selber bekennen und sagen muß: Bonum est mihi Domine, quod humiliasti me, Es ist mir gut / **H**err! daß du mich gedemüthiget hast / daß ich deine Rechte lerne; und die Epistel an die Ebreer spricht am 12. Capitel: Alle Züchtigung / wenn sie da ist / düncket sie uns nicht Freude / sondern Traurigkeit seyn / Aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit / denen die dadurch geübet seyn.

Sehet / solche fromme Herzen tröset allhier der Apostel / und redet sie gleichsam also an: **I**hr thut wol / daß ihr eure Seele in Gedult

Christliche

Dult fasset/ Luc. 21. Dann den Kindern Gottes gehet es doch in der Welt nicht anders.

Denen schickt Gott die Trübsal her/
Damit das Fleisch gezüchtiget werd/
Zur ewigen Freud erhalten.

Dessen sollen sich erinnern alle fromme Herzen/ und gedencen/ wer sie seyn? Ob sie nicht auch gehören unter die Zahl derer/ welche Christum lieb/ und im Herzen haben? Ist dem also? so bilden sie ihnen nur gewiß ein/ ohne Trübsal und Kreuz werden sie nicht bleiben. Darumb spricht Syrach am 2. Cap. v. 1: Mein Kind/ wiltu Gottes Diener seyn/ so schicke dich zur Anfechtung. Wer zum Himmelreich ist erkohren/ den stechen täglich Disteln und Dornen; Jammer/ Kreuz und Noht/ ist der Christen täglich Brod/ wie der Königliche Prophet David sagt im 73. Psalm: Ich bin geplagt täglich/ und meine Plage ist alle Morgen da. Ja/ wer ein rechtschaffener Christ ist/ dem folget gewiß das Kreuz auf den Fersen nach/ wie der Schatte dem Leibe nachfolget/ und wenn der Mensch meinet/ daß Trübsal oder Unglück sey über hundert Meilen/ so ist es schon vorhanden/ und stehet für der Thür/ und wann endlich eine Noht auffhöret/ so wandern dargegen wol dreyerley Trübsal auff breitem Fuß wieder daher/ setzen dem Menschen dermassen zu/ daß er sich nicht erwehren kan/ sondern muß immerdar die Thür offen haben/ und ein Elend nach dem andern mit Hauffen einlassen/ auffnehmen und beherbergen.

Ob wir nun noch so viel Elend ausstehen müssen/ so sind und bleiben wir doch seine liebe Kinder/ wie hiervon Gott der Herr gar tröstlich redet im 89. Psalm/ v. 33: Ich will ihre Sünden mit der Ruten heimsuchen/ und ihre Missethat mit Plagen/ Aber meine Gnade will ich nicht von ihnen wenden.

So derowegen achtet nicht gering die Züchtigung des Herrn/ und verzagt nicht/ wenn ihr von Gott gestraffet werdet/ Ebr. 12. v. 5. Denn welchen der Herr lieb hat/ den züchtiget Er/ und hat wolgefallen an ihm/ gleich wie ein Vater an
ter an

Leichpredigt:

ter an seinem Sohn / Prov. 3. v. 12. Send ihr ohne Züchtigung / so send ihr nicht Kinder / sondern Bastarte / Ebr. 12. v. 8. Darumb spricht David : Der Gerechte muß viel leiden / Er spricht nicht: Der Gerechte muß leiden / Sondern er spricht: Er muß viel / viel leiden / daß es der elenden Natur weberhut. Der Engel Raphael machts noch klarer im Büchlein Tob. am 12. Capitel: Weil die Götter lieb warest / so muß es so seyn / ohne Anfechtung muß du nicht bleiben. Warumb muß es denn also seyn / lieber Engel / daß die jenigen / so Götter lieb seyn / Anfechtung und Creuz haben müssen? Antwort: Es muß also seyn.

Erstlich / weil es Götter der Herr also verordnet und beschlossen hat / Denn so spricht der Apostel: Welche Götter der Herr zuvor versehen / (von Ewigkeit her zur himmlischen Herrlichkeit) die hat Er auch verordnet / daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbild seines Sohns / (in diesem Leben durch viel Trübsal / dort aber in der ewigen Freud und Herrlichkeit /) wie Götter von Ewigkeit her beschlossen / seinen lieben Sohn in den Tod des Creuzes für uns dahin zu geben: Also hat Er auch gleichfals beschlossen / die wahren Glieder Christi unter das Creuz zu stecken / Solche Ordnung Gottes muß bleiben.

Es muß also seyn / (2) weil es in der heiligē Schrift also verkündiget / Es werde den Glaubigen also ergehen / Psalm 34. wie oben gedacht / und in der andern Epistel an Timoth. am 3. Capitel: Alle / keinen ausgeschlossen / Alle / die Gottselig leben wollen in Christo Jesu / die müssen Verfolgung leiden / Siehe / diese Propheceyung der Schrift muß erfüllet werden / denn es ist die unwandelbare Wahrheit Gottes. Demnach / wie Christus in seinem Leiden zurücke sahe auff die Weissagung der Propheten / und zu seinen Jüngern sagte; Es muß also geschehen / Matth. 26. und also mußte Christus leiden / Luc. 24. Gleicher Gestalt sollen wir in unserm Creuz auch sehen auff die Propheceyung der Schrift / und sagen: Es muß also zugehen / Also ist geschrieben / also müssen fromme Christen leiden.

Ende

Christliche

Endlich / (3) muß es also seyn / daß wir durch Leiden dem HErrn Christo ehnlich werden / Röm. 8. v. 29. Christus ist das Haupt / wir sind seine Glieder / wie es dem HErrn Christo dem Haupt ergangen ist / so muß es uns / als seinen Gliedern / auch ergehen.

Er gehet / als der grosse Kreuzträger voran mit dem allergrößtem Kreuz / Die Glaubigen folgen mit Simon von Cyrenen nach / und tragen ein jeder auch sein Joch / Luc. 23. v. 26. in frölicher Hoffnung / wie sie hier dem traurigem Bilde Christi ehnlich seyn / so werden sie auch seinem herzlichen Bilde dort in jener Welt ehnlich werden. Wir müssen aber diese beyde Bilder nicht gedencen zu scheiden / müssen nicht erwählen dem herzlichen Bilde Christi im ewigen Leben ehnlich zu seyn / das traurige Bild aber in diesem Leben zu verschmehen / Nein: Sondern / Es heisset / Wollen wir mit ihm erben / so müssen wir auch mit ihm leiden und sterben / 2. Timoth. 2. v. 11. Ist also Eins / so wir aus diesem Texte zu mercken gehabt / nemlich Christianorum κειμήριον, das gewisse Kennzeichen frommer Christen / welches ist Kreuz und Widerwertigkeit.

Fürs andere / wird uns in diesem Texte fürgehalten:

Crucis priorum delineamentum, Ein feiner Abriß des lieben Kreuzes aller frommen Herzen / das wird uns zum Trost abgebildet:

Erstlich / (a) quoad temporis durationem & brevitatem, daß es zeitlich seye / und also in die Länge nicht könne dauern.

Zum andern / (b) quoad levitatem, daß es leichte sey / ἐλαφροῦ steht in der Griechischen Sprache / hat den Nahmen quasi ἐλαφροῦς ab ἐλαφῶ, id est cervus, quia dicitur levis & celer instar cervi, Es laufft geschwind vorüber / als ein Hirsch oder Reh / Niemand ist unter der Kreuzlast erlegen: Meine Last ist leichte / spricht Christus selber / Matth. am 11. v. 28. Perinde ac si plumam unam vel favillam levissimam cum plumbo totius universi conferas. Eben als wann man ein Pflaumsfederlein mit dem Bley der ganzen Welt

Reichpredigt

Welt wolte vergleichen / so ist unser Trübsal gegen die über alle Masse wichtige Herzlichkeit zu schätzen / wie davon unten mit mehrer soll gedacht werden. [Hinc pulchre S. August. in Psalm. 59. explicans illud Christi : Jugum meum suave est, & onus meum leve, sic ait : Alia (nempe mundi) sarcina premit & aggravat te, Christi autem sarcina sublevar te, alia sarcina pondus habet : Nam & avi, si pennas detrahas, quasi onus tollis, & quo magis onus abstulisti, eo magis in terra remanebit ; redeat onus & volat, talis est Christi sarcina.] Denn der Zorn des HERRN wäret ein Augenblick / den Abendlang wäret das Weinen / und des Morgens die Freude / im 30. Psalm / v. 6. Den Abendlang / (das ist : Zur Zeit der Trübsal / da es in den Herzen der Höchstbetrübteten scheint finster zu werden / durch Entziehung Göttliches Trostes und Hülffe / Psalm 44. v. 20. Thren. 3. v. 2.) Aber des Morgens / (wenn die schöne Morgenröte der Gnaden kömpt. Hof. 6. v. 3. da kömpt auch) die Freude / (in dem Erscheinbarlich hilfft / errettet / segnet und ewiglich erfreuet / Joh. 16. v. 20. 22.) Daher spricht Gott der HERR selber im Esa. 54. v. 7. 8 : Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen / Aber mit grosser Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht ein Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen / Aber mit ewiger Gnad will ich mich deiner erbarmen. Das kan unser Fleisch und Blut aber nicht wol fassen / wenn unser Trübsal allhier wird zeitlich / leichte / und ein klein Augenblick genannt ; Ja wol ein klein Augenblick / spricht mancher / ich steg nun so viel Wochen / so viel Monat / so viel Jahr auff meinem Siechbette / und kan weder sterben noch genesen / soll das ein Augenblick / soll das ein kleines seyn ?

Jenes arme Weiblein musste gantzer achtzehen Jahr mit einem Geist der Kranckheit gebunden seyn / daß sie krumb und gebückt daher gieng / und nicht auffsehen kunte / Luc. 13. v. 11. Der arme Mensch am Teiche Bethesda / musste acht und dreissig Jahr auff seinem Siechbette ligen /

E

ligen /

Christliche

ligen/ Joh. 5. v. 5. S. Paulus mußte sich die Zeit seines Lebens mit seinem Pfal im Fleische tragen / nemlich des Satans Engel / der ihn mit Säusten schlug / welches man dafür hält/ daß es gewesen perpetua animi consternatio, eine stete Traurigkeit und Schrecken/ Anfechtung und Zusehung des Teuffels / wegen seines geübten Christenmords und Tyrannen.

Ach/ möchte ein hochbetrübtes Herz gedencken/ Ist denn das leichte? Wie manch frommer Christ liget unter einer so bleyenschweren Last/ daß er dafür kaum respiriren und Athem holen kan / und wol diese erbärmliche Klagworte führen möchte: Wenn man meinen Jammer wögel und mein Leiden zusammen in eine Schale legte / würde es schwerer seyn/ als der Sand am Meer/ Hiob. 6. v. 2. Heißt denn das leichte?

Allein/ wir müssen in solcher Noht nicht verzagen/ Wäret gleich unser Trübsal sehr lang / so wärets doch nicht ewig; Es ist doch nur zeitlich / und darnach auch vergänglich/ leichte/ augenblicklich/ und wie unser Heiland unser Creuz selber neñet/ modicum, ein kleines/ Joh. 16. v. 16. wenn wir bedencken dreyerley:

Erstlich / (a) Salvatoris passionem, das bittere und schmerzhaftte Leiden unsers Herrn Jesu Christi/ Nondum te crucifixerunt, spricht Chrysostronus, sicut Saluator tuus crucifixus est. Man hat dich noch nicht gecreuziget / wie dein Heiland ist gecreuziget worden. Pudeat membrum, deliciari sub capite spinis coronato, Ein Glied soll sich schämen/ daß es wolle auff lautern Rosen gehen/ dessen Haupt mit Dorn ist gekrönet worden.

Zu Luthero kamen einsmals etliche vertriebene Prediger / und erzehleten ihm mit grosser Traurigkeit ihren betrübten Zustand/ Aber er weisete sie mit Fingern auff ein Crucifix, das an der Wand stund/ und sprach: Videte fratres, quæ Christi Pontificis nostri maximi fors fuerit in mundo, Sehet da/ lieben Brüder/ wie es unserm Hohenpriester/ Christo Jesu/ ergangen ist in dieser bösen Welt/ Dem müssen wir gleich und ehnlich werden/ in Cruce, im
Creuz

Leichpredigt.

Kreuz und Leiden / wann wir ihm dermaleins gleich und
ähnlich werden wollen in Luce, in der ewigen Freude. Ihr
Lieben / sagt Petrus / laßt euch die Hitze der Trübsal / so euch be-
gegnet / nicht befrembden / als widerführe euch etwas sel-
bames / sondern freuet euch / daß ihr mit Christo leidet / auff
daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herzlichkeit /
Freude und Wonne haben möget / 1. Pet. 4. v. 12. 13.

Unser Trübsal ist auch zeitlich / leichte und Augenblicklich / wenn
wir betrachten

Zum andern / (b) propriam transgressionem, unsere
vielsältige Sünde / damit wir täglich häuffen den Zorn auff den
Tag des Zorns und Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes / Röm.
2. v. 5. Denn der Gerechte fällt des Tages wol siebenmal /
Prov. 24. v. 16. Vnd ist niemand unter allen Menschen / der sagen kan:
Ich bin rein in meinem Herzen / und lauter von meinen
Sünden / Prov. 20. v. 9. Nun ist aber keine Sünde so gering / da-
mit wir nicht Gottes Zorn / und die ewige Verdammnis verdienen / Denn
es heist / wie der Herr Lutherus davon redet: Verè tam magnum est
peccatum, quàm magnus est is, qui peccato offenditur, il-
lum autem coelum & terra capere non possunt, Die Sün-
de ist in Wahrheit so groß / als groß derjenige ist / der durch
die Sünde offendiret und beleidiget wird / den können aber
Himmel und Erden nicht begreifen / 1. Reg. 8. v. 27. Darumb
thut uns Gott der Herr gar eine grosse Gnade / wann Er umb Christi
willen die ewige Straffe / die wir mit unsern Sünden verdienet hatten /
hinweg nimpt / und an derselbigen statt ein zeitlich und leicht Kreuzlein
aufferlegt / da sollen wir mit Judith sagen im 8. Cap / v. 22: Laßt uns
nicht ungedultig werden in diesem Leiden / sondern bekennen /
daß es eine Straffe ist von Gott / viel geringer denn unsere
Sünden sind / und glauben / daß wir gezüchtiget werden /
wie seine Knechte / zur Besserung / und nicht zum Verderben.
E ij Sollen

Christliche

Sollen solch Creuz mit danckbarem Herzen erkennen / und mit David sagen: Bonum est mihi Domine, quod humiliasti me, Es ist mir gut / Herr! daß du mich gedemüthiget hast / daß ich deine Rechte lerne / Psalm 119. v. 71.

Unser Trübsal ist auch zeitlich / leicht und augenblicklich / wann wir bedencken.

Drittens / (c) certissimam sublevationem, die gewisse Hülffe / die wir unter dem Creuz zu gewarten haben / Dann / daß weiß ich fürwar / spricht dort die Gottfürchtige Sara / wer Gott dienet / der wird nach der Anfechtung getröset / und aus der Trübsal erlöset / und nach der Züchtigung findet er Gnade / Denn nach dem Ungewitter läst Er die Sonne wieder scheinen / und nach dem Heulen und Weinen überschüttet Er uns mit Freuden / Tob. 3. v. 21. 22. Er ist getreu / und läst niemand versuchen über sein Vermögen / sondern macht / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß wir es können ertragen / 1. Cor. 10. v. 13.

Er leget / endlich / unserm Unglück einen Ring in die Nasen / wie vorzeiten dem Sanherib / Esa. 37. v. 29. und sagt zu dem wütenden Meer deines Elendes: Hier sollen sich legen deine stolze Wellen / Job. 38. v. 11. Und wann du auch gleich zuletzt unter der Todeslast must sterben / so macht dir doch dein frommer Gott solche leichte; Denn Er durchrüffet mit seinem edlen Trostzucker des Todes Bitterkeit / verwandelt ihn in einen lieblichen Schlaff / und schencket uns für das zeitliche das ewige Leben / und volle Genüge / Joh. 10. v. 11.

Derowegen sollen wir nun in unserm Trübsal nicht verzagen / wäret es gleich oftmals sehr lange / so wärets doch nicht ewig / Es ist nur zeitlich und leichte / und demnach auch vergänglich / Solte es auch gleich wären bis an unser Ende / so bedencket / wie lange wäret diß Leben? Des sähret schnell dahin / als flögen wir davon /
Psalm

Leichpredigt.

Psalm 90. v. 10. Der Mensch vom Weibe geboren / lebet kurze Zeit / Job. 14. v. 1. Im 7. Cap. v. 6. spricht er: Meine Tage sind leichter dahin geflohen / denn ein Weberspiel / und sind vergangen / daß kein Auffhalten da gewesen ist. Wenn nun der Mensch sein Leben beschleußt / so wendet und endet sich mit ihm alles Trübsal; Als denn redet ihn der HErr unser Gott an / und spricht: Die Tage deines Leides sollen nun ein Ende haben / Esa. 60. v. 20. In Betrachtung dessen / kan nun ein jeglicher frommer Christ mit Syrach sagen: Wenn ich gleich lange lebe und leide / so leb und leide ich hundere Jahr / das doch selten zu geschehen pflegt / Wie nun ein Tröpflein gegen das Meer / und wie ein Körnlein gegen dem Sande am Meer / so geringe sind meine Jahre gegen die Ewigkeit / Eyr. am 18. v. 8.

Wenn dann unser Kreuz und Trübsal ist ein Kennzeichen frommer rechtschaffener Christen / weil es ist zeitlich; weil es auch ist leicht / Ey wolan / so sollen wir unsere Seele fein mit Gedult fassen / und mit dem Apostel Paulo sprechen: Wir rühmen uns der Trübsal (die wir in dieser Welt umb Christi willen leiden /) Die weil wir wissen / daß Trübsal bringet Gedult / (wann wir sehen auff Gottes Willen / und auff die heilsamen Endursachen / warumb Gott der HErr uns Trübsal zuschicket /) Gedult aber bringet die Erfahrung / (durch welche wir in der That erfahren / daß Gott die seinigen nicht verlasse /) Erfahrung bringet Hoffnung / (nemlich der Hülffe Gottes / denn welcher ein- und mehrmal von Gott aus Trübsal errettet worden / der fasset daher die Zuversicht und gewisse Hoffnung / daß Gott in keiner Noht ihn werde verlassen / wie auch die Hoffnung des ewigen Lebens / denn welche durch Trübsal dem traurigen Bilde Christi in die em Leben ehnlich werden / können daraus die Hoffnung schöpfen / daß sie auch Christo in der Herzlichkeit sollen gleichförmig werden / Rom. 8. v. 29.) Hoffnung aber läßt nicht zu schanden werden / (diejenigen / so in der Gottseligkeit und Gedult beständig bleiben.)

E iij

Dieses

Christliche

Dieses alles hat auch erfahren unsere in Christo verstorbene Mutschwester / welche in dieser Welt auch das Kennzeichen frommer Christen tragen müssen / nemlich das liebe Creuz und Trübsal / Es hat sich mit ihr angefangen flugs in ihrer Jugend / da sie gar frúzeitig ihren lieben Vater verlohren / deswegen sie sich auch als bald in die Fremde wengen / und bey andern auffhalten müssen : Nach dem sie aber erwachsen / und mit consens ihrer Anverwandten in Ehestand getreten Anno 1625 / hat das liebe Creuz und Trübsal sie auch nicht verlassen / sondern ist ihr auff dem Fuß nachgefolget / in dem ihr erster Ehemann / den sie kaum drey viertel Jahr gehabt / von Gottlosen Leuten auff öffentlichem Felde freventlich / meuchelmördischer und unschuldiger weise ist erschossen worden : Nach derselbigen Zeit hat sie sich in den gefährlichen Kriegeszeiten bald hier / bald zu Quedlinburg auffgehalten / biß in das 1630 Jahr / biß sie mit anwesendem ihrem lieben Eheherrn zur andern Ehe geschritten / da denn abermal das liebe Creuz ihr auff den Fersen nachgefolget / gleich wie der Schatte dem Leibe folget / sonderlich als sie im Jahr 1650 / den andern Tag Novembris , durch die grosse Feuerbrunst fast all das ihrige mit dem Rücken ansehen / und davon gehen müssen / mit was Herzeleid / kan ein jeglicher leichtlich dencken.

Endlich ist darzu kommen ihre Leibeschwachheit / damit sie sich über drey viertel Jahr schleppen müssen / weil sie denn wol vermercket / daß keine Mittel helfen wolten / hat sie sich in ihrem Trübsal und Kranckheit damit getröstet / daß Gott der himmlische Vater mit seinen liebsten Kindern in dieser Welt es also zu halten pflege : daß unser Trübsal sey zeitlich und leichte / und schaffe eine ewige über alle massen wichtige Herzlichkeit / Darumb sie auch in ihrem grossem Unglück der Feuerbrunst / als sie eine zeitlang in meinem Hause mit ihrem lieben Eheherrn sich auffhielt / und ich neben erfreulichen Trost aus Gottes Wort sie auffrichtete / auch die Kinder unterschiedliche Trostgebetlein sprechen / und für dem Tische beten ließ / sich endlich zu frieden gab / als sie hörte das Gebetlein :

Tran

Reichpredigt.

Tran Gott mit gantzer Zuversicht/
Im Unglück verzage nicht/
Es kan sich leichtlich wenden/
Es steht alles in Gottes Händen;
Tran Gott! und faß ein Löwen-Muth/
Es wird wol wieder werden gut/
Er wird wol wieder Glück bescheren/
Und deine Sach zum besten kehren.
Laß fahren! was nicht bleiben will/
Bistu doch mit Christo im Spiel/
Und hast mit ihm Gottes Gnaden-Hut/
Was fragstu nach Geld oder Gut!
Hastu doch weder Gut noch Geld/
Mit dir gebracht in diese Welt/
So wirstu auch nicht haben/
Wenn man dich wird begraben.
Drumb gib dich nur mit Willen drein/
Es muß Christo gefolget seyn/
Das Creutz muß seyn getragen/
Kein Christ soll drinn versagen.
Darauff wird folgen der Lohn/
Die unvergängliche Ehren-Kron/
Die uns Gott hat bescheiden/
Nach diesem kurtzen Leiden.

Das gefiel ihr so wol / daß sie es mit grosser Begierde ließ abschreiben / und nicht abließ / biß sie es fertig außwendig kunte / wie sie mir denn offemals in ihrem neuerbautem Hause solches gebetet / und damit in ihrem Unglück und Trübsal sich getröset hat. Also hat ihr Gott der Herr ihr Creuz mit Trost und Hülffe geleichtert; Nun ist all ihre Schwachheit / Noht und Elend / kommen zu einem seligen End!

Christliche

End / die Freude / so darauff erfolget / kan keine Zunge außreden. Es lebt kein Mann / der außsprechen kan / die Glori und den ewigen Lohn / den ihr der Herr hat geschencket / Vnd das ist das andere / daß wir nun zu betrachten haben / nach dem wir jeko besehen *Vita humanæ calamitatem*, das Trübsal Menschliches Lebens / so folget nun / daß wir betrachten müssen.

Zum andern / *Consolationis suavitate*, den herzlichem schönen Trost / den uns Gott der Herr mitten in unserm Creuce läßt sehen und erfahren / oder das köstliche und bewehrte Confortativ, das Er uns darneben verordnet / dadurch die Bitterkeit des Creuces kan gelindert und gemindert werden. Davon spricht der Apostel also:

Unser Trübsal schaffet eine ewige / und über alle massen wichtige Herzlichkeit!

weil hier in der Griechischen Grundsprache stehet das Wörlein *κατεργαζεται*, operatur, Es wirket eine Herzlichkeit / so will der Jesuit Cornelius Cornelii à Lapide in seinem Commentario über diese Epistel *pagina mihi 372.* hieraus beweisen / als könten wir durch unser Trübsal den Himmel verdienen / daher spricht er: *Hinc patient merita bonorum operum*, Daraus sihet man das Verdienst der guten Werke: Aber / ihr meine Geliebte / der Apostel redet nur von dem Wege / darauff man zur ewigen Seligkeit komme / und nicht vom Verdienst / denn sonst würde er ihm selbst widersprechen / in dem er ausdrücklich lehret / daß / wer durch die Werke des Gesetzes wolle gerecht und selig werden / der erlange die Gerechtigkeit nicht / die für Gott gilt / Rom 9. v. 32. Rom. 10. v. 3. Er habe Christum verlohren / und sey von der Gnade gefallen / Gal. 5. v. 4. Vnd schleußt endlich: Wenn durch das Gesetz die Gerechtigkeit kömpt / so ist Christus vergeblich gestorben / Gal. 2. v. 21. Daraus klar / daß des Jesuiten seine Meinung

Leichpredige.

nung falsch und irrig / unsere aber richtig sey / daß nemlich unser Trübsal sey kein Verdienst / sondern nur ein Weg zum Himmel und ewigen Leben.

Was soll denn nun auff unser Trübsal erfolgen / **Die zeitlich und leichte ist?** Darauff antwortet der Apostel Paulus: **Eine Herzlichkeit** / die überaus köstlich sey.

Das ist ein schöner Trost / damit wir können gelabet und erquicket werden; Denn so wenig als ein Patient in die Länge würde außstehen und vertragen können / wenn man nur immerzu an ihm purgiren wolte / so wenig würden auch wir im Creuzstande in die Länge lauren / wenn wir nicht wüsten / was wir dawider für einen Trost und Herzkstärkung gebrauchen solten.

Nun melden die Poeten von dem Jove / daß / da derselbe auff eine Zeit die Götter und Göttinnen mit Ehrengeschencken bedacht / da habe er sich gegen die Traurigkeit sehr unfreundlich erzeiget / und dieselbige mit Thränen verchret / damit sie also eine stete materiam doloris haben möchte; **Nein / das thut unser Jehova nicht / der ist nicht ein solcher Unhold / daß Er Leid mit Leid vermehren sollte; Sondern auff vorgehenden Creuztrunck / ordnet Er uns durch den Apostel Paulum ein köstliches Confortativ**, dabey man alles voriges Leides vergessen kan / diß Confortativ und Herzkstärkung ist die himmlische **Herzlichkeit** / die auff das Trübsal erfolgen soll / dieselbige beschreibet er:

Erstlich / (1) à duratione perpetua, daß sie ewig soll wären.

Alle Herzlichkeit dieser Welt ist unbeständig / wie an der Königin Basthi und Haman zu sehen / wie bald endert sichs mit ihnen / Basthi ward der Königlichen Kron und Würden entsetzt / Haman aber am höchsten Galgen gehencket / Esth. c. 1. v. 12. c. 7. v. 10. Julius Cæsar war ein mächtiger Held / wie bald / wie plötzlich kam er durch 23 Wunden auff dem Rahthause umb sein Leben: Wie die Fortun und das Glück den Demetrium Phalareum, welchem die Athenienser zu Ehren 360. Ehrenseulen hatten setzen lassen / herunter gestürzet / daß in seinem Abwe-

D

sen

Christliche

sen das Todten-Brüchel über ihn gefallen / und alle seine Ehrenseulen niedergerissen und zerschlagen worden / solches ist auch dem Diogene Laertio in vita Philosophorum lib. 5. bekant. Also sehen wir / wie weltliche Herzligkeit schwebet in steter Gefährlichkeit / und nimpt offtmals ein trauriges Ende / wie angezogene Exempel ausweisen.

Die zukünfftige Himmels-Glori aber ist außser aller Gefahr / da wird uns Gott in den höchsten Grad der Ehren und Herrlichkeit erheben / Er wird uns von aller Schmach und Verachtung der Welt erlösen / und uns auffsetzen die unverwelckliche Kron der Ehren / 1. Pet. 5. v. 4. Da werden wir seyn bey Gott / der da ist ein Gott der Herzligkeit / Act. 7. v. 2. und ein Herr herzlich über alle; dessen Majestät herzlich ist / Psalm 104. v. 1. Es. 2. v. 10. und der seinen Namen herzlich gemacht hat / Psalm 138. v. 2. Da wird seyn eine schöne heilige und herzliche Wohnung / Esa. 63. v. 15. Ein herzliches Erbe / und eine herzliche Freude / 1. Pet. 1. v. 8.

Mit dieser ewigen Herzligkeit hat sich auch getröstet unsere in Christo verstorbene Mitschwester in ihrem vielfältigem Trübsal / daß sie dafür werde erlangen die ewige Herzligkeit / Jetzt sihet sie nichts als lauter Herzligkeit / Jetzt höret sie nichts als nur von herzlichen Dingen / Jetzt redet sie nichts als einig und allein von den herzlichen Thaten Gottes / Jetzt stehet sie für dem Angesicht seiner Herzligkeit / in der grossen Stadt / die keiner Sonnen bedarff / noch des Monden / daß sie ihr scheine / denn die Herzligkeit Gottes erleuchtet sie / Apoc. 21. v. 19, 23. Wer ihr diese Herzligkeit gönnet / der wird gewiß seine Traurigkeit mässigen.

Ferner wird solche Herzligkeit beschrieben

(2) ab *εγγυεία*, sive *efficacia*, daß es sey eine wichtige Herzligkeit / die alle Trübsal weit weit wird überwiegen. Wichtig war die Herzligkeit Josephs in Egypten; König Pharaos selbst nahm seinen Ring von seiner Hand / und gab ihn Joseph an sei-

Christliche

an seine Hand / Er kleidete ihn mit weisser Seiden / und hieng ihm eine güldene Ketten an seinen Hals / ließ ihn auff seinen andern Wagen fahren / und für ihm her aufrufen : **Der ist des Landes Vater ;** Er sagt ihn über ganz Egypten / und nennete ihn den heimlichen Kahr / Gen. 41. v. 42. & seqq.

Wichtig war die Herzigkeit Mardochai / den man Königliche Kleider anzog / die der König selbst zu tragen pflegte / man sagte ihn auff des Königs Kopf / und die Königliche Kron auff sein Haupt : **Naman /** der fürnehmste Fürst am Königlichem Hofe Ahasveri / musste ihn in der Stadtgassen herumföhren / und für ihm aufrufen : **So wird man thun dem Mann /** den der König gern ehren wolte / Esth. 6. v. 8. & seqq. Diese wichtige Herzigkeit ist nur an ihnen beyden offenbaret / Was halff es andere ? Dorten soll die himmlische Herzigkeit nicht an einem / nicht an zweyen / nicht an etlichen / sondern an uns in gemein / an den Armen so wol / als an den Reichen / ja allen frommen Gläubigen gesehen werden / welche jegund ihr zeitlich Leiden mit Gedult tragen und überwinden ; **Selig ist der Mensch /** der die Unfechtung erduldet / denn nach dem er beweuret ist / wird er die **Crone des Lebens** empfangen / welche **Gott** verheissen hat denen / die ihn lieb haben / spricht der Apostel **Jacobus Cap. 1. v. 12.**

Da wird der **HERR** erfüllen unsere Seele mit Herzigkeit und Klarheit / daß sie in ihrer Substanz leuchten und funckeln wird ewiglich ;

Der **HERR** wird unsere Seele begaben mit vollkommener Heiligkeit und Gerechtigkeit / und sie dermassen besetzen / daß sie weder mit Worten noch Gedanken in alle Ewigkeit wird sündigen können ; Er wird sie begnaden mit vollkommener Weißheit / daß wir ihn und alle seine Geheimnuß werden gründlich erkennen.

Seine wichtige Herzigkeit über alle Herzigkeit / die an uns wird offenbaret werden ! Doch wird es hierbey nicht bleiben. Der **HErr** unser **Gott** wird unsern Leib verhören mit stetswehrender **Gesundheit** / und wird an uns heilen alle Gebrechen / Psalm

Christliche

103. v. 3. Kein Zahn / kein Auge / kein Naderlein und
Glied wird uns in Ewigkeit mehr wehe thun. Da wird
der Tod unsere Leiber nicht mehr anfallen / niederwerffen und zer-
brechen / Er wird nicht mehr über uns herrschen / Rom. 6. v. 9.
Wir werden wandeln für dem HERRN im Lande der
Lebendigen / Psalm 116. v. 19. und die Gerechten wer-
den ewig leben / Sap. 5. v. 16. Wir werden an unserm Lei-
be sehen unaussprechliche Klarheit; Wir werden leuchten
wie des Himmels Glantz / und wie die Sterne / ja wie
die Sonne immer und ewiglich / Dan. 12. v. 3. Matth.
12. v. 43. Noch mehr: Der HERR JESUS wird unsern
nichtigen Leib verklären / und ähnlich machen seinem
verklärtem Leibe / Phil. 3. v. 21. O! eine wichtige Herz-
ligkeit über alle Herzigkeit / die an uns soll offenbares
werden.

Dieses hat unsere in Christo verstorbene Mitschwe-
ster wol betrachtet / Solte sie jekund reden an meiner statt / ge-
wislich / sie würde mit diesen Paulinischen Nacht-Worten die ihri-
gen anreden / und ihnen alle Traurigkeit aufreden; Höret auff /
würde sie sagen / höret auff zu weinen und zu klagen. Habe
ich in der Welt des Leidens viel gehabt / wie denn der Gerechte
daselbst viel leiden muß / Psalm 34. v. 10. so habe ich jekund
allhier tausendmal mehr Herzigkeit. Nun hat all mein Leid und
Leiden ein Ende; Aber meine Herzigkeit bleibet in Ewig-
keit / Was wolt ihr denn über meinen Abschied trau-
ren? Ergo valete, gehabt euch wol / cavete, hütet euch / daß
ihr solche Herzigkeit durch Gottloß Leben nicht verschernet / Vigi-
late & orate, Sehet zu / wachet und betet / denn ihr wis-
set nicht / wenn es Zeit ist / Marc. 13. v. 33.

Endlich

Reichpredigt.

Endlich/ so beschreibet der Apostel Paulus diese Herzlichkeit
(3) ab Excellentia, daß es sey $\delta\acute{o}\xi\alpha$ καθ' $\iota\omega\epsilon\gamma\beta\omicron\lambda\lambda\acute{\omega}$ eis $\iota\omega\epsilon\gamma\beta\omicron\lambda\lambda\acute{\omega}$, gloria excellen-
ter excellens, nicht nur eine wichtige/ sondern eine über alle
massen wichtige überflüssige Herzlichkeit / Eine rechte
Wunderfreude/ darüber wir alles vorigen Trübsals ganz und
gar vergessen werden.

Ist ein Gleichnuß von einer Wagschale / wenn in
eine Schale würde gelegt ein Pflaumfederlein / in die andere
aber etliche tausendmal tausend Pfund Bley / so würde dasselbige
Bley freylich eine über alle massen grosse Last und grosses Gewicht
seyn gegen dem Pflaumfederlein/ So sagt allhier der Apostel/ sey
auch die künfftige Herzlichkeit der Frommen eine über alle massen
wichtige und überflüssige Herzlichkeit/ gegen alles Trübsal/ das der
Mensch in dieser Welt leiden muß / Es sey das Leiden dieser
Welt / so es mit der zukünfftigen Herzlichkeit verglichen wird/
wie ein einig Tröpflein Wassers gegen das weite und breite
Meer zu schätzen. Hier möchte ich mir wol wünschen/ nicht des
Heydnischen Redners der Griechen Periclis, auch nicht des Rö-
mischen Ciceronis Beredsamkeit / (denn was solten solche tüchti-
ges von Göttlichen Sachen reden?) sondern des hocheleuchteten
Apostles Pauli von Tarsen aus Cilicia seine Zunge; wol-
te nicht zweiffeln / weil er biß in den dritten Himmel entzucket ge-
wesen / und unaussprechliche Dinge gehöret / 2. Cor. 12. v. 4. ich
wurde damit der Sachen Wichtigkeit in etwas ein Genügen thun
können: Nun was ich nicht aufreden kan/ das muß ich heiligen
Gedanken weiter zu erwegen hinterlassen; will indessen gehen
so weit ich kan.

Hebraei per
geminatonē
vocis signi-
ficant vehe-
mentiam &
superlativū,
2. Reg. 10. v. 4.
Exod. 1. v. 7.
Gen. 17. v. 20.

q. d. Incom-
parabiliter
majus & ex-
cellentius est
pondus glo-
riae futurae
tribulatione
quā hīc pa-
timur. Vide
Buxt. in the-
sauro, lib. 2.
p. 551. quem
thesaurū ori-
entalium lin-
guarum Do-
ctissimus Lu-
dovicus de
Dieu in sua
eruditissima
linguarum
orientalium
collatione p.

mihī 412. clavem scripturae appellat & omni-
bus verē Hebraizantibus vult commendatis-
simum esse.

D iij

W 118

Christliche

Theatrum
V. H. Tom. 1. Man liest von der Gothen Könige Athanarico, Als er nach
tit. Admirat. Constantinopel kam / und die überaus herlichen schönen Gebäud
pag. 91. ex wundert er sich darüber höchlich: Hernach / als er in das Keyser-
Crantz. 1. 2. liche Schloß Keyfers Theodosii kam / und daselbst die mancher-
Suecia c. 28. ley wolbesteltem Empter sahe / verstarrete er gleichsam darüber /
und sprach: **T**ekund sehe ich das / was ich öfters nicht
habe glauben wollen / was ich hiervon gehört habe;
Es ist der Keyser fast ein irdischer Gott / und wer wider ihn eine
Hand auffheben solte / der müste an seinem Blute Schuld haben /
und des Todes seyn.

Was meinet ihr / andächtige Herzen und Gottes-
heiligen / wird geschehen / wenn wir in den Himmel / in das
Schloß und Stadt des höchsten Gottes kommen werden / Wie
werden wir uns da verwundern / wenn wir sehen werden die Herr-
lichkeit des Himmels / die unaussprechlich ist / ja wenn wir sehen
und hören werden die heiligen Engel und Erzengel / die heiligen
Patriarchen / Propheten und Aposteln / alle Heiligen und Außer-
wehsten in wolbestelter Ordnung ihren und unsern Gott loben /
und ihm zu Ehren singen: **Heilig / heilig / heilig / ist Gott**
addei. Reg. der Herr Zebaoth / Esa. 6. v. 3. Da werden wir sagen:
10. v. 4 seqq. Tekund sehen und erfahren wir / was wir zuvor in der Welt gehö-
ret haben / und zu glauben schwer gewesen ist / **Herr! du bist**
würdig / zu nehmen Preiß und Ehre / und Krafft /
Apoc. 4. v. 11.

Vid. Natal. Die Heyden haben vor Zeiten gedichtet von den
Comes My- Campis Elysiis, daß es schöne liebliche Wiesen wären / darinnen
tholog. lib, ein herlich gut Leben sey / Es blase allda ein gar lieblicher Wind /
13. c. 15. der lieblichen Geruch von sich gebe / der Boden sey fruchtbar / daß
er von sich selber trage / und man alle Monat Weinlese halten kön-
ne; die Vögel singen lieblich; die jungen Leute halten Tänze bey
den allerlieblichsten Musicalischen Instrumenten; die köstlich-
sten Speisen / so daselbst wachsen / geben guten Saft / davon lau-
ter Ge-

Leichpredigt:

rer Gesundheit erfolget; Man halte da fröliche Mahlzeiten / dabey die Bäume lieblichen Schatten geben / und allerley wolriechende Blümlein herumb gestreuet werden / Summa / Es sey alles da zu finden / was nur immer zur gewünschten Freude und Ergeslichkeit könne erdacht werden.

Das ist der blinden Heyden ihr Paradies / nemlich süsse Träume ohne Wahrheit! Aber / was gehen uns die draussen an / sagen wir aus 2. Corinth. 5. v. 12 Wir Christen wissen / Gott lob / und haben ein gewisser und besser Paradies / welches Gott allen Gläubigen bereitet und verheissen hat / Apoc. 2. v. 7. Da Freude die Sülle / und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich seyn wird / Psalm 16. v. 11. Gewißlich ist kein Mund erschaffen / der es erklären / und keine Creatur zu finden / die es außdencken / und kein Verstand so groß / der es begreifen könne / Der Herr Christus hält es selber dafür / daß es keiner wisse / als der es geneust / derohalben nennet Er das verborgene Mania / Apoc. 2. v. 17. Da S. Johannes der Evangelist in die Insel Pathmum verwiesen war / ward er durch sonderliche Zulassung des himmlischen Reichs ein wenig verständiget / so wol zu seinem als auch unserm Trost : und ward ihm daselbst die über alle massen wichtige Herzigkeit des ewigen Lebens / durch das Gleichnuß einer Stadt / beschrieben und fürgebildet / und bezeuget er / daß die ganze Stadt sey von lautern Golde / mit einer grossen und hohen Muren / aus den edlen Stein Jaspis / umgeben gewesen / wie mit mehrern nach der Länge zu lesen / Apoc. 21. v. 17. & seqq.

Durch dieselbige Beschreibung der allerköstlichsten Dinge / die in der ganzen Welt sind / hat uns der heilige Geist wollen zu verstehen geben / die unendliche Würde / Herzigkeit / und Majestät des ewigen Lebens / davon wir weiter nichts lallen / sondern nur bitten und stehen wollen / daß ja keiner unter uns möge verlohren / sondern alle mit einander dieser über alle massen wichtigen Herzigkeit theilhaftig werden!

Wer

Christliche

Wer nun solcher Herzlichkeit will genießen / bey dem muß sich finden
nach unserm Text dreyerley :

(a) *ἰλνπὰ ἰεία*, die edle Gedult / Denn der Apostel
spricht: Die Trübsal schaffet solche erzehlte Herzlichkeit / **BNS** / die wie
so viel Trübsal und Kreuz in dieser Welt anstehen müssen; Freuet euch
dessen / O ihr hochbekümmerte Kreuzträger / die ihr mit Ehrenen
seet / ihr sollt dort mit Freuden erndten / Psalm 126. v. 5.

Darumb spricht der heilige Geist in der Epistel an die Hebreer am
10. Cap. v. 36: Gedult ist euch Noth / auff daß ihr den Wil-
len Gottes thut / (durch beflüssigung eines Gottseligen Wandels /
zuförderst aber durch Beständigkeit im Glauben) und also die Ver-
heißung (die verheißene ewige Seligkeit) dermaleins empfalet.

(b) *μεγάλια & animi praesentia*, eine Christ-
liche und Geistliche Großmühtigkeit / daß sie alles nichtige und
flüchtige Weltwesen achten für *σκύβαλα*, Koth und Dreck / damit
sie Christum gewinnen / wie Paulus redet in der Epistel an die Philipper
am 3. Cap. v. 8. und also nicht sehen auff das Sicht-
bare / sondern auff das Unsichtbare /
Bedencken / wie betrieglich / wie vergänglich alles in der Weltsen / daß
deswegen der heilige Kirchenlehrer Hieronymus spricht: Wenn die
Welt könnte anatomiret / und von Stück zu Stück zergeriet
wert und besehen werden / so würde sie innerlich nichts mehr
haben / *praeter fucum & inanes fallacias*, als eitel Falschheit
und Betregeren; Denn (NB) alles / was die Welt hat / das ist ent-
weder schon vergangen / und ist jezund nicht mehr; oder ist zukünfftig
/ und also ganz ungeniß; oder ist gegenwärtig / und also ganz un-
beständig. Derowegen habt nicht lieb die Welt / noch was in
der Welt ist / denn die Welt vergehet mit ihrer Lust / (alles
was in der Welt hochgeachtet wird / nimbt dermaleins ein Ende /) **aber**

Leichpredigt.

aber den Willen Gottes thut / (den Er im Gesetz und Evangelio
hat offenbaret /) der bleibet in Ewigkeit / 1. Joh. 2. v. 15. 17.

Endlich / werden solcher Herrlichkeit genieffen / bey welchen sich findet

(γ) καρτεία, Ein beständiges und herrliches Verlan-
gen nach dem Ewigen / **nach dem Unsichtbaren** /
und mit dem hocheleuchteten König David seuffzen aus dem 42 Psalm:
Gleich wie ein Hirsch eilet mit Begier / zum Wasser sich zu
frischen / So schreyt meine Seele / O Gott! zu dir / Nach
Gott meine Seele dürstet / des Lebens Gott liegt mir im
Sinn / Ach / wenn werde ich kommen dahin / daß ich sein
Antlitz schaue! Und warumb wolten wir auch nicht vielmehr sehen
auff das Unsichtbare / als auff das Sichtbare / Denn Alles /
was ist in dieser Welt / es sey Silber oder Gelt / Reich-
thumb und zeitlich Gut / das wäret nur ein kleine Zeit / und
hilfft doch nichts zur Seligkeit; Hergegen das ewig Gut /
macht rechten Muht / dabey ich bleib / wag Gut und Leib /
Gott helff mirs überwinden.

Wolan / andächtige Trauerherzen / dieses hat bey sich wol
beobachtet unsere in Christo selig verstorbene Wittschwester / damit sie die
ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit auch erlangen möge / hat
sie in ihrem Leben / und sonderlich in ihrer langwtrigen Schwachheit / al-
zeit an sich / als einen köstlichen Edelstein / glänzen und leuchten lassen:

Die (α) τληπρότητα, die edle Tugend der Ge-
dult / denn sie ihren Willen Gottes Willen gerne unterworffen /
und nicht einmal / sondern offtmals gesagt: Dein Will gescheh
Herr Gott zugleich / auff Erden als im Himmelreich / gib uns
Gedult in Leidens Zeit / gehorsam seyn in Lieb und Leid / &c. Sie hat an
sich leuchten und sehen lassen / welches unter andern ein Kennzeichen eines
rechtschaffenen Christen:

Die

Christliche

Die (2) *αἰσχυρία*, die Christliche und
Geistliche Großmühtigkeit / in dem sie nicht so sehr auff das
Sichtbare / als Unsichtbare gesehen / und sich bey Zeit mit dem
hochwürdigen Abendmal / als dem besten Viatico, versorget / auch dar-
neben mit freudigem und großmühtigem Herzen gesprochen / wie oben
gedacht: **Trau Gott mit gantzer Zuversicht /**

Im Unglück verzage nicht / 2c.

Item: **Laf fahren / was nicht bleiben will /**

Bistu doch mit Christo im Spiel /

Und hast mit ihm Gottes Gnaden-Gut /

Was fragstu nach Geld oder Gut!

Hastu doch weder Gut noch Geld

Mit dir gebracht in diese Welt /

So wirstu auch nicht haben /

Wenn man dich wird begraben / 2c.

Endlich / hat sie an sich auch sehen und spühren lassen:

Die (3) *καρτερία*, das beständige herzli-
che Verlangen nach dem unsichtbaren Ewigen / das ist: nach
der ewigen Freud / Glori und Herzigkeit / in dem sie zwey Tage vor ih-
rem Ende mit mir embsig geseuffzet:

HERR JESU! komm bebend /

Gib mir ein seliges Ende /

Nimb meine Seel in deine Hände.

Item / das Guldene Gebetlein:

HERR Jesu Christ! du höchstes Gut /

Du Brunquel aller Gnaden / 2c.

Dessen letzten Verß sie zweymal wiederholet:

Stärck mich mit deinem freudigem Geist /

Deil mich mit deinen Wunden /

Wasch

Leichpredigt.

Wasch mich mit deinem Todes-Schweiß
In meiner letzten Stunden /
Und nimb mich einst / wenn dir's gefällt /
Im rechtem Glauben von dieser Welt /
Zu deinen Auferweblten / Amen!

Item : **O HERRE GOTT!**

In meiner Noth
Ruff ich zu dir /
Du bilffest mir /
Mein Leib und Seel
Ich dir befehl / &c.

Welches Gebetlein die Seligverstorbene / ob sie schon für Mattigkeit
sonst nicht viel reden kunte / dennoch ganz mit heller Stimme / bis zu Ende /
mitbetete / auch unter andern schönen Seuffzern drey mal wiederholte :

Mein arme Seel
Ich **GOTT** befehl
In meiner letzten Stunde /
Du frommer **GOTT!**
Sünd Döll und Tod /
Hastu mir überwunden.

Derowegen ist kein Zweifel / daß sie die ewige / und über alle massen
wichtige Herzigkeit / auch nunder Seelen nach wirklich besize / darnach
sie ein solch herrlich Verlangen gehabt hat. Mich däucht / ich höre
Jeho vor meinen Ohren die Worte / mit welchen sie der Erstgebore-
ne von den Todten / unser Triumphirender Siegsfürst / in Bensenn und
im Geleit tausendmal tausend / und zehen hundert tausend heiliger und
himmlischer Boten / empfangen : Gehe ein / meine Seele / zu dei-
nes **HERREN** Freude : Gehe ein / meine Liebe / in die ewige
Wonne / in das Haus des **HERREN** deines Gottes / das vol-
ler Freuden ist : Voller Freuden / die da sind herzlich und un-
ausprechlich / und kein Ende haben. Gehe ein in solche Freude /

E ij

da nimb

Christliche

da nimmermehr kein Herzleid hinkommen wird / und da du alles haben wirst / was dein Herz begehret.

Ach / mein HERR Christe / du so oft gewünschter Schar / sagte sie / wo bringstu mich hin? O Freude über alle Freude! O Wonne über alle Wonne / die mit nichts zu vergleichen ist! Wie selig ist die Stunde / da ich von der schändlichen Welt abgefahren / und hier angelendet bin! Ich will hin gehen / und solche grosse über alle massen wichtige Herzlichkeit mit anschauen und geniessen! Wol mir / und ewig wol mir! Wol mir / und ewig wol!

Mit was für Gewissen wollen wir nun / andächtige Herzen / wann wir dieses bey uns erwegen / unser in Christo hinweg geraffte Himmelsbürgerin betrauren und beklagen / in dem sie erfasset / wornach wir greiffen? Je länger auff dem Meer / je länger unter den Wellen: Je länger in dem Schiffe / je länger in Gefahr; Selig ist der Mensch / so seine Fahrt bald geendet / und ohne Schiffbruch bey gutem Winde in den Port ewiger Ruhe eingelauffen!

Solte jeko unser selig Verstorbene mit uns reden / und die über alle massen wichtige Herzlichkeit erzehlen / die allbereit an ihrer Seelen ist offenbaret worden / die auch ihr Leib am Jüngsten Tage überkommen wird / Gewißlich / wir würden mit der frommen Monica, der Mutter Augustini, in vollen Freuden aufffahren / und ruffen: Evolemus, Evolemus: Flügel her / O Flügel her / daß wir nur bald diesen Augenblick hinauff gen Himmel fahren / und solcher ewigen / über alle massen wichtigen Herzlichkeit geniessen. Eja / wären wir da! Eja / wären wir da!

O Christe JESU! du HERR der Herzlichkeit / laß diesen Trost in den Herzen der Herzbetrübten stets haften und saffen; und mache uns allen auch bereit / zu schauen in Ewigkeit / deine Herzlichkeit!

O hilf / daß wir an diese ewige / gewisse / und über alle massen wichtige Herzlichkeit / die du künfftig an uns wirst klar und offenbar machen!

Leichpredigt.

machen/ in allen Leiden und Trübsal dieser Zeit stets gedencen : So werden wir dieselbe gedultig tragen und vertragen / und nach dieser Leidenszeit an uns selbst empfinden diese himlische und ewige Herrlichkeit/ Amen!
O Herr Jesu/ Amen! Amen!



Βιογενεσις

Sive

Curriculum Vitæ,
Frauen Annæ Weschen seel.

WAS nun unsere in dem Herrn selig verstorbene
Mischwester / die weyland Erbare / und Viel
Tugendsame Frau Annam Weschen / des Wol
Ehrenvesten / Grofsachtbarn und Hoch-Wolgelahrten
Herrn Henrici Seidentopffs / Churfürstl. Brandenburg
gischen / bey hiesiger Fürstlichen Halberstädtischen Hoch
löblichen Regierung Wolverordneten Sectetarii, hertzge
liebte Ehefrau / anlangt / dero verblichenen Körper wir zu
seinem Ruhkammerlein / vorhero das Trauer-Geleite ge
geben : So ist je billich / daß wir / hergebrachter Gewonheit
nach / dero selben aus Christlicher Liebe in allen Ehren ge
dencken / und weil des Gerechten nimmer vergessen wer
den solle / von ihrem Herkommen / Leben / Wandel / Chri
stenthumb und seligen Abscheide / gebührlicher weise et
was melden :

Als viel nun dero Ankunfft betrifft / ist dieselbe im
Jahre 1601 / den 20 Junii, zu Schöningen / von Christli
chen

Lebens-Lauff.

Then ehrlichen Eltern / und redlichen Biederleuthen / in einem reinen keuschen Ehebett erzeugt und geboren.

Ihr Vater ist gewesen der Achtbare Johann Weschen / dero Zeit Verwalter daselbst / wie auch dero Mutter / die Tugendsame Frau Catharina Keimerdings / von welchen ihren jeko gemelten lieben Eltern / dieselbe / so bald sie zum Sacrament der heiligen Tauffe befördert / da sie dann durch das Wasserbad und heiligen Geist / Jesum Christum angezogen / eine liebe Tochter Gottes / und zu dessen Urkund mit dem holdseligen Namen Anna begabt worden.

Wie nun ferner ihr Vater seel. sehr frühezeitig in ihrer Kindheit mit Tode abgangen / hat sie dannoch die Mutter / auch selige / von Kindesbeinen an / zu wahrer Gottesfurcht / Zucht / Erbarkeit und Jungfräulichen Sitten aufgezogen / Nach dem sie aber etwas erwachsen / hat dero Herr Vetter / der weyland Wol-Ehruvester / Großachtbar und Wolgelahrter Herr Christoff von der Lippe / Fürstl. Braunschweigischer Cüneburgischer hochmeritirter geheimbter Secretarius, und dieses Orts männiglich wolbekandter fürnehmer Gottsfürchtiger Mann / dieselbe zu sich anhero genommen / zum Lesen / Schreiben / allen Guten / der Gottseligkeit / und insonderheit zu fleißiger Haushaltung anweisen lassen.

Diessel dann selig Verschiedene der wahren Pietät und allen Tugenden hold gewesen / so hat sie deren Früchte auch genossen / zumaln sie / auff verspürte providentz des Allerhöchsten / gut befinden / vorgepflogenen reiffen Rath und Einwilligung erst wolgenandten ihres Herrn Vetter seel. von der Lippe / und anderer ihrer Angewandten / dem Ehrenvesten und Wolgelahrten Herrn Georgio Blocken /

Nota;

Lebens-Lauff.

Notario publico, Bürgern und Brauern hieselbst / in Anno 1625 / umb Ostern aus / per publica sponsalia & verba de praesenti, erstbezeichneten Jahrs / durch Priesterliche copulation, in der Kirchen S. Johannis allhiero öffentlich vollzogen / mit welchem erstbesagtem ihrem Ehemann sie kaum drey viertel Jahr lang / im heiligen Ehestande gelebet / Dann wie genandter ihr Ehemirt / Georg Block / seiner obligenden Geschäfte halber in das Ampt Schlanstädt / und dero Ends / zu verreisen ihm fürgenommen / und aus Quedlinburg von seiner lieben Hausfrauen geritten / ist er kurz nach Ostern / Anno 1626 / hinter Aspenstädt an der Steyer / im hollen Wege / von bösen Gottlosen Buben / gleich wann er ein Reuter und Soldat / verwegelagert / meuchelmörderischer jämmerlicher weise erschossen / nach dem dessen Pferd angetroffen / er fleißig gesucht / endlich gefunden / anhero gebracht / und den Sonntag Jubilate allhiero auff S. Martini Kirchhoff / im 25. Jahre seines Alters / beerdigt / und ist selig genelte dadurch in den hochbetrübten Witwenstand ohnvermuthlich gesetzt / schweres Leibes hinterlassen / und einer Tochter nach ihres Ehemirths tödlichen hintritt / zu Quedlinburg (dahin sie sich beyderseits / gleich damals viel vornehme Leuthe und Bürgere von hier aus / der über aus starcken Einquartierung / und ohnerträglichen Kriegeslast halber / sich begeben / aus ohnvermeidlicher Noht reteriren / ihr Haus und Hoff verlassen / und ins Elend gleichsam weichen müssen /) genesen / welche posthuma zu besagten Quedlinburg in der Neustädter Kirche getaufft / ihr der Nahme Catharina gegeben / und in dero Zeit allgemeinen grassirenden Pestilenz hingerafft und gestorben.

Nach dem nun erst selig genandte in der Stadt Quedlinburg

Lebens-Lauff.

Linburg / biß ins andere Jahr verharret / bey E. E. Wol-
weisen Rath das Bürgerrecht erlanget / durch
die Braunahrung ihren Aufenthalt säuerlich gesucht / end-
lich aber in Anno 1627 / anhero sich wieder begeben / das
Brauwesen fleißig fortgesetzt / den elenden Witwenstand
biß in Annum 1630 / in die fünfß Jahr lang continuiert / biß
sie sich auff sonderbare Versch- und Schickung G. Ottes /
Einrahthen und Gutachten vornehmer Herren und Freun-
de / mit eingangs gemeltem ihren lieben Eheherrn / gegen-
wärtigen sehr bekümmerten Witwer / damaligen Hoff-Ad-
vocato ordinario allhier / in ein Christlich Ehegelöbnuß ein-
gelassen / dem sie dann den 31. Januarii, Anno 1631, in dieser
Kirchen S. Martini, vermittels Priesterlicher benediction
und copulation, öffentlich vermählet / mit demselben acht
und zwanzigste halb Jahr / und sieben Tage / eine ganz
schied- und friedliche Ehe / jedoch sonder Leibeserben / erses-
sen / welche / wiewol doch geraume Jahr / wie sie oft frey
heraus gesagt und bekant / ihr nicht eines Jahrs lang ge-
daucht haben.

Ihren häußlichen Wandel und Christenthumb anrei-
chende / so muß ihr mit Warheit nachgerühmet werden / und
muß es männiglich / der ihr bekandt gewesen / bezeugen / daß
sie das Haußwesen und Braunahrung fleißig in acht ge-
nommen / ihrem Ehemanne eine getreue Nithülffin gewe-
sen / demselben / als eine emsige Haußmutter / ganz wol für-
gestanden / als eine fluge verständige Abigail jederzeit be-
gegnet / Zorn und Eiffer / so viel ihr möglich / abgewendet /
das Gesinde mit Bedacht und Vernunft regieret / also daß
ihr Eheherr umb die schwere Haußhaltung (zumal Er ohn
dem / mit Verrichtung seiner Ampis. Geschäfte / stünd- und
täglich

Lebens-Lauff.

täglich und überflüssig zu thun gehabt /) überall sich nichts bekümmern dörfen / auch ihr Seuffzen und inniges Besgehren immer gewesen / wann es dem lieben GOTT nur gefällig / daß sie könne so lange / biß die igtige Erndte verrichtet / am Leben verbleiben / sie ihren vielgeliebten Mann solcher grossen Beschwer- und Bemühung entheben möchte:

Sie unser vielerwehnte selige Abgelebte / ob sie nun zwar auch eine arme Sünderin für GOTT / wie wir alle / leider! gewesen / deswegen sie sich gerne mit dem Apostel Petro für die gröste Sünderin in ihrer Beicht erkant und bekant / So ist sie doch in ihren Sünden nicht verharret / sondern hat dieselbige herzlich und schmerzlich erkant / Gottes Wort vor ihren höchsten Schatz / zu dessen Gehör und Gebrauch des hochheiligen Nachmals sich fleissig gehalten / inmassen sie am 6. Julii nechstverfloffen / da sie verspührter und täglich zunehmener Kranckheit halber zu Kirchen und Strassen nicht mehr kommen können / in ihrer gewöhnlichen Stuben ihre Sünde GOTT mit tieffen Seuffzen und Thränen abgebeten / solche vor mir gebeichtet / davon tröstlich absolviret / und das heilige Sacrament mit grosser Andacht und devotion in wahrem Glauben genossen und gebraucher: Sie hat die Predigten mit Willen nicht leicht verabsäumet / auch da sie nicht mehr ihrer zugestossener grossen Leibes Mankheit und Schwachheit wegen / anhero zum Gehör Göttliches Wortes sich einfinden können / hat sie unter den Fest- und Sonntags- Predigten das heilige Evangelium sampt deren Auflegung aus D. Gerhards Postil fleissig gelesen / und herzlich betrachtet / allezeit biß in ihr letztes Ende zu GOTT inbrünstig gebetet / und inniglich geseuffzet: das Predig- Ampf und die Diener Christi herzlich

S

lich

Lebens-Lauff.

lich geliebet und geehret/ denen Armen und Nothleidenden/ ihrem Vermögen nach / die Hand williglich geboten / und ihnen gutes gethan / sich gegen allermänniglich ehrerbietig / scheid • fried • freundlich / und demütig bezeigt / mit jederman / Reich und Arm / ohn Unterschied / gern geredet / und allemal guten Bescheid von sich geben / also ihr Licht vor der Welt leuchten lassen / daß nach Christi Vermahnung / die Menschen ihre Werck sehen / und ubrihärlich verspühren und mercken können / (daher sie eine Cron. Gottfürchtiger Matronen billich zu nennen.)

Weil sie dann / wie jetzt gehört / Menschliche Schwachheit außgesetzt / eine rechtschaffene Christin / Gottes Wort Bekennerin / daher Gott lieb gewesen / So hat dieselbe auch ohne Creutz und Trübsal nicht seyn können / Dann es heist : Alle / die Gottselig leben wollen in Christo Jesu / die müssen Verfolgung / (hoc est : Creutz / Angst / Noth und Trübsal) leiden / gestalt dann das liebe Creutz / in ihren angetretenen Ehe • und Hausstande so fort sich eingestellt / da sie mit ihrem ersten Ehemirch / Blocken seligen / neun Wochen ehelich gewesen / Ist den 9. Octobris Anno 1625 / wie dieses Orts notorium, die ganze Kaysersliche Armee allhier vor Halberstadt ankommen / diese gute Stadt occupiret, da dann die angehende junge Eheleute mit aufwärtiger frembder Nation Völkern / Croaten / Wallonen / und dergleichen / sehr hart bequartiret / danneroch solche Last von ihnen / biß auff den 20. Martium Anno 1626 / mit Hingebung alles des ihrigen / ertragen ; Wie nun diese beyde Ehegatten aus ohnvermeidlicher Noth ihr respectivè bewohntes väterliches Brauhauß verlassen / von aussen ansehen / und nach Quedlinburg ins Elend gleichsam weichen müssen /
hat

Lebens-Lauff.

hat das Unglück (welches schnelle Beine / und deren keines
gern allein) noch mehr sich gehäufft / und ist ihr Eheliebs-
ster / wie vor erwehnt / durch Strassenräuber und Meuchel-
mörder erbärm- und jämmerlich erschossen / ihr / nach des
Mannes Tod gebornes Töchterlein / in seiner zartesten
blühenden Kindheit durch die giftige Pestilenz hinweg ge-
rafft worden:

Welcher massen mehr selig gemelte in ihrem hochbe-
kümmeren Witwen- und andern Ehestande / geraume
Jahr hero mit der ohnerschwinglichen Contribution und
ohnabwendlicher Einquartierung hoher und anderer Krie-
ges Officirer / nebenst andern Bürgern belästiget / solches
ist stadtkündig / ihrer vielen annoch bekandt / und wird mit
Sullichweigen nur übergangen:

Ob zwar gleich das Glück sich wieder blicken / hat selbi-
ges seine Tücke dennoch sehen lassen / dann männiglich / lei-
der! bewust / daß in Anno 1650 / den 2. Novembris, das von
ihrem Eheherrn erkauftes / und nicht mit geringen Kosten
aufgebauetes Brauhauß / am breiten Wege allhier / durch
allgemeinen Brand jämmerlich in die Aschen gelegt / alles
eingeerndtes Getreidig / sampt Hauß- und Vorrath er-
bärmlich verbrandt / und in wenig Stunden im Rauch
elendiglich auffgangen: was solches vor Jammer und
Nergleid der selig verstorbenen verursacht / stehet leichtlich
zu ermessen: Nach dem auch offi selig genandte Matron
nicht gerne von Hause zu Hause ziehen / sondern lieber daß
ein eigen Herd ihr verschafft / sehen und erwünschen wollen:
was vor Mühe / Sorge / stetige Aufsicht und ohnauffhör-
liche Arbeit / solcher Bau erfordert / und darauff gewandt /
davon läßt man männiglich / der solches versucht / reden
S ij und

Lebens-Lauff.

und urtheilen: Wie nun die (liebe) selig verstorbene (selige Frau offtgenant) verhofft, es würde alles Unglück / Un-
gemach / Trübsal und Herzeleid / so dieselbe an den lieben ih-
rigen / Haab und Gut erlitten / und mit grosser Beständig-
keit übertragen / einmals seine Endschaft überkommen ha-
ban / Ach! siehe / so muß selbige / wie dem geduligen Kreuz-
träger Hiob widerfahren / an dero eigenen Leibe schwere
Schwach- und Kranckheiten empfinden / dann sie über drey
viertel Jahr nicht gesund gewesen / ihr der Magen ganz
verdorben / dahero stetiges Brechen fürgegangen / und keine
Speise bey sich behalten können / diese discrasia stomachi,
ob gleich viel vornehme Medici hin und wieder consulirt /
auch kostbare nothwendige medicamenta adhibiret / ist
gleichsam incurabilis, und alle Arzney vergeblich gewesen /
dahero die im HErrn entschlaffen / endlich dadurch so sehr
hinfällig und krafftloß gemacht / daß sie am vierten dieses
Monats Augusti ganz bettlägerig bleiben müssen / da sel-
bige dann alles in Gottes gnädigen Vaters Willen gestel-
let / und in dessen getreue Hand sich mit Leib und Seel / zum
Zeitlichen und Ewigen / gänzlich ergeben / dahero an ihr
wahr worden / daß durch viel Trübsal wir in das Reich
Gottes gehen müssen / Wer zum Himmelreich ist erkob-
ren / den stechen täglich Disteln und Dornen / Item: Jam-
mer / Creutz und Noht ist frommer Christen täglich Brod /
Eines Unglücks Aufgang ist des andern Anfang. (Je
frömmer Christ / je grösser das Creutz ist.)

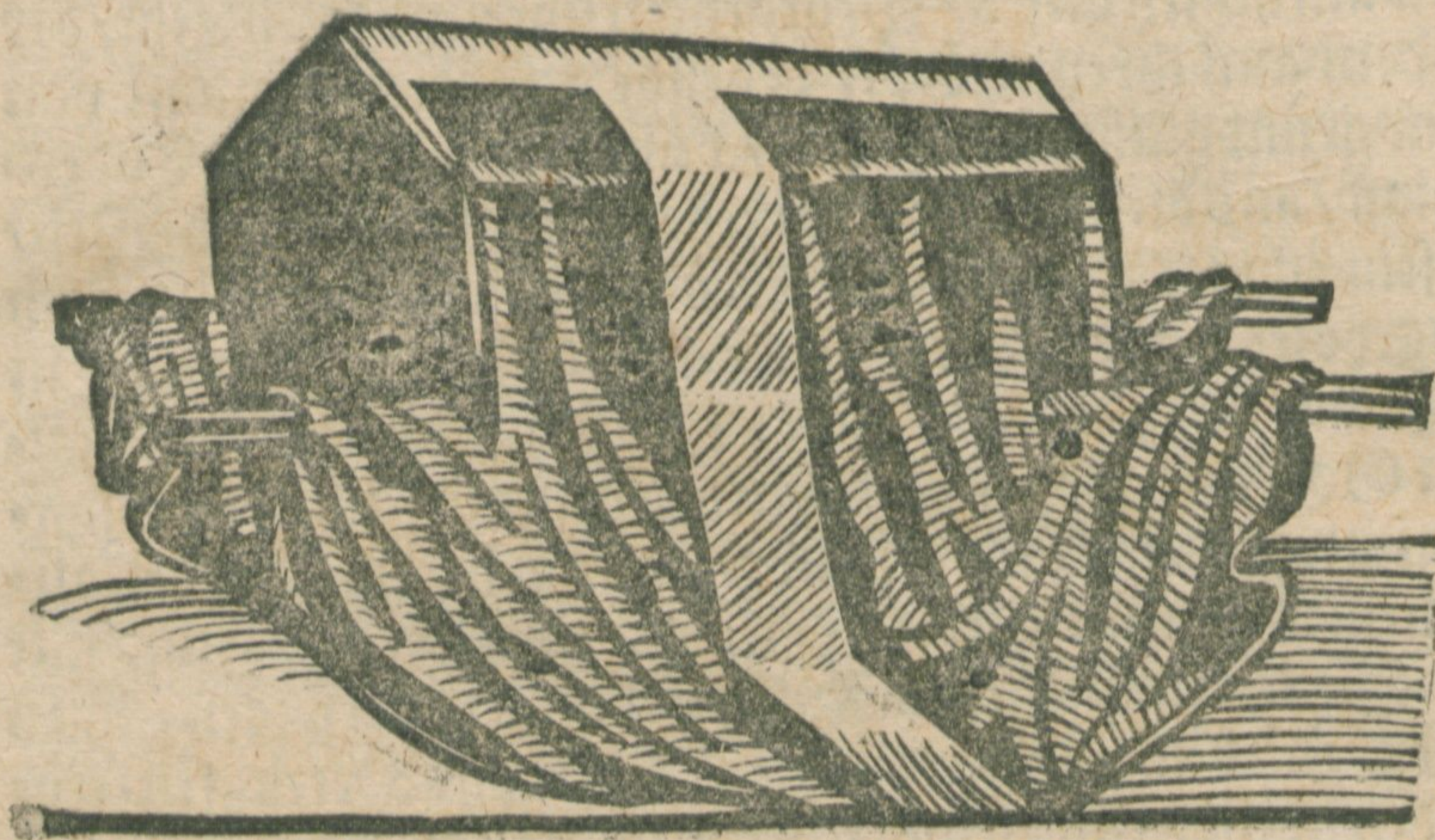
In ihrer wärenden langwirigen und gedultigertrage-
nen Kranckheit hat sie inniglich gebetet / des höchstschmerz-
lichsten Leidens und Sterbens Jesu Christi sich stets er-
innert / mit Gottes Wort getröstet / und des Allmächtigen
Hülffe

Lebens-Lauff.

Hülffe erwartet / da dann endlich diß darauff erfolget / Wer den Herrn fürchtet / dem wird es wol geben in der letzten Noht / massen dann dieses an ihr im Werck erfüllet / die weil am achten dieses / Morgens frühe umb zwey Uhr / der Odem aus ihrem Körper behende gefahren / und ist von dem grundgütigen GOTT / durch einen sanfften Todes-schlaff / aus dieser hochbetrübten zergänglichhen bösen Welt / in sein ewiges Ehren- und Freudenreich / der Seelen nach eingeholet / ihres Alters Sieben und Funffzig Jahr / Ein Monat / und Zwanzig Tage : Der Allmächtige Grundgütige Gott verleihe dem entseelten Körper in seinem Schlaff-kämmerlein eine sanffte Ruhe / und am herzunahenden allgemeinen grossen Gerichts-Tage / eine Vereinbarung mit der Seelen zur frölichen Auferstehung / zum ewigen seligen Freudenleben / immerwährenden Glori und Herzlichkeit / tröste den hochbetrübten und sehrbekümmerten Witwer / wolle demselben in sothanen sein zugestoffenen grossen Haußkreuz beständige Gedult / den Geist des Trostes / gute Gesundheit / auch Vermögen und Kräfte verleihen / damit Er dem mühesamen beschwerlichen Haußwesen / sampt dessen obliegenden Ampts-Geschäften / freudig vor seyn / und solches alles wol verwalten könne : Er wolle auch alle ob diesen Tod Leidtragende trösten / und uns allen sämplich seine Vaters Gnade erzeigen / damit wir Christlich leben / selig sterben / und zu seiner Zeit / nach seinem gnädigen Willen / wann unser Sterbstündlein herzu kompt / ritterlich ringen / einen guten Feyerabend erlangen / durch den Tod zum Leben eindringen / und die ewige Seligkeit ererben mögen / umb Jesu Christi / seines allerliebsten Sohns / unsers einigen Erlösers und Seligmachers willen /
A M E N.

Gestern Mir/

Heute Dir.



Sapient. III. v. 1. 2.

Der Gerechten Seelen sind in Gottes
Hand / und keine Qual rühret sie an.
Für den Unverständigen werden sie
angesehen / als stürben sie / und ihr
Abschied wird für eine Pein gerechnet /
und ihr Hinfahrt für ein Verderben /
Aber sie sind im Friede.

EPICEDIA

funeri

OPTIMÆ ET INTEGERRIMÆ
MATRONÆ

ANNÆ *Beschen*/

VIRI

AMPLISSIMI ET CONSULTISSIMI

Dn. HENRICI SIDENTOFS,

Serenissimi Electoris Branden-

burgici Secretarii, in Principatu

Halberstadenſi,

dignissimi, meritissimi,

Conjugis heu quondam dilectissimæ,

scripta

ab

Affinibus & amicis honoratissimis.



I.



EIDENTOFFIADÆ DOMUS COLUMNA,
SEIDENTOFFIADI medulla CORDIS
Supellectilis erudita Rectrix,
Custos gnava PENUS, molesta nulli,
Suavis omnibus, obsequens, modesta,
Fatis cedere jussa, dereliquit
Post se, mœstitiã quidem MARITO,
Vicinis lacrimas, dolorem amicis,
Et luctum domui, rei q̄, privæ,
In cœlis tamen HÆC OVAN triumphat,
Ridensterrea, plena vanitatis,
Hæres continuæ beatitatis,
Quam nobis itidem DEUS perennet.

quod vovet

M. Gleissenberg.



II.

VIta haud immeritò potest malorum
Dici longa catena, quam ampliorem
Aetatis series facit: Sororum
Hanc siquandò trium minutiorem
Reddit dura manus ferociorum:

Dum

Dum fidam Viduo rapit marito
Comparem thalami, Unicum miscellæ
Vitæ, præproperè, suæ levamen:
Hinc fletus, gemitus, quasi juvaret
Planctus sideriâ domo receptos!

Hinc Tuæ, & meritò quidem, Colende
Affinis, properum doles AMATÆ
Discessum SOCIÆ: Ast NIMIS dolere
Malis nunc liberæ vicem quiesce
Queis, heû, supprimimur suburra mundi
A Equè fer potius, nisi videri
Invidisse velis Tuæ quietem.

Nos hîc insolitis iniquiore
Jactati, patriâ licet carinâ,
Ventis, naufragiô ferè perempti,
Ad portum Angelicæ beatitatis
Delatæ modò gratulamur omnes:
Erepti hoc pelago, brevi, malorum,
Si visum fuerit DEO, sequemur.

JOHANNES Probst/
Med. Doctorandus.



III.

STat sua cuiq; dies & inevitabile fatum,
In mundo nulli parcere Parca solet.
Hic puer, is juvenis, senio confectus & ille,
Transit in Imperium, trux Libitina, tuum.

G

Non

Non hic divitiæ quicquam, non stemmata profunt,
Consimilem egressum Croesus & Irus habent.
Lex eadem est hominum vitæ, quæ labilis herbæ:
Una dies nasci quam videt, una mori.
Exemplo nobis sunt caræ funera costæ
SEIDENTOPPIADES, quæ necis ense cadit.
Hanc non immeritò VIR CONSULTISSIME, defles
Defunctam, justî causa doloris adest.
Nam te sincero dilexit amore maritum,
Et vitæ auxilium præbuit illa tibi.
Teq; virum venerans curarum mole gravatum,
Moribus & gratis leniit officiis.
Sed quia sic fieri voluit DIVINA VOLUNTAS,
Velle DEI nostri, sit quoque velle tuum.
Præmissam non amissam lugebis, ut ipsa
Nos monuit verbi regula sana DEI
VITA hæc nil certè est nisi pugna subinde renascens:
Mille repleta malis, mille repleta dolis.
Tempora quæ modò sunt, mala sunt, pejora sequentur,
Nec nostro melius tempore, tempus erit.
Undique bellorum funesta incendia surgunt:
Undique privatis sunt mala mixta bonis.
Scinditur in varias sectas, Ecclesia Christi:
Religio rixis disidiisq; calet.
Ast tua nunc conjunx, postquam statura tempora vitæ
In Christi roseo sanguine Clausit ovans,
Hanc mundi faciem tanta & discrimina ridet,
Inq; Abrahæ gremio gaudia mille capit.
Isthic Ipsa sui meliore parte superstes,
Conspectu, fruitur, CHRISTE BENIGNE, tuo.

Siste

Siste ergò lacrymas, SACRI MYSTA OPTIME JURIS,

Sitq; tuæ uxoris funera flere satis.

At tu, qui sanus dulci modò vesceris aura,

Cum detur haud longum vivere, disce mori.

Disce mori, sursum, quisque sapiens, erige vultus

In patriam, terras despice, disce mori.

Mœroris mitigandi & debitæ

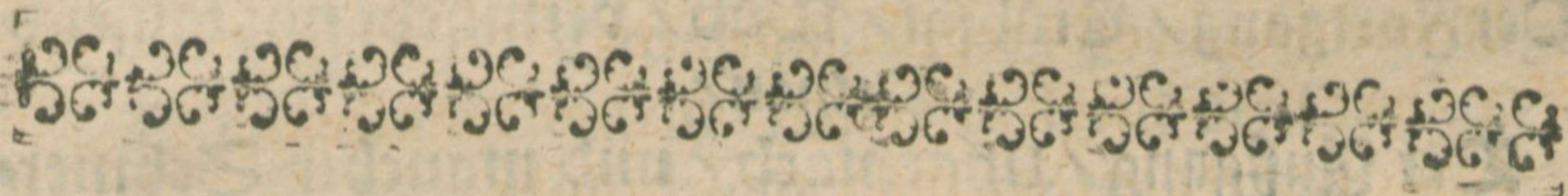
condolentiæ ergo, ad-

ponere hæc voluit debuit

CYRIACUS GEILFUSIUS,

Eccl. Halberst. Cathedralis,

p. t. Vicarius.



IV.

Leich- und Trost-Spruch

Des heiligen Apostels Pauli aus der andern Epistel an
die Corinthier am vierdten Capitel:

Unsrer Trübsal / die zeitlich und leicht
ist / schaffet eine ewige / und über al-
le maß wichtige Herzigkeit / uns / die wir
nicht sehen auff das Sichtbare / Son-
G ij dern

bern auff das Unsichtbare. Denn was
sichtbar ist / das ist Zeitlich / was aber
unsichtbar ist / das ist Ewig.

Was sind wir Menschen doch? Was ist doch un-
ser Leben?

Was ist / worinnen wir von der Geburt an schweben/
Die Welt? Wir? wir sind Staub und Sterblich alle
zumal/

Sie ist ein Jammer-Haus / die Welt / und Thränen-
Thal.

Des Lebens Eingang ist Weh / Winseln / Ach und Weinen /
Der Fortgang / Trübsal / Müß / vermische mit tausend
Peinen /

Der Ausgang / Ungemach / und mancher Schmer-
tzen / Noht /

Die Endschaft der Beschluß / ist er / der bleiche Todt.
Doch ist sie zeitlich nur die Trübsal unsers Lebens /
Nuch leicht / wenn man sie wiegt mit jener Freud vergebens /

Die uns der Himmel hegt; Schafft eine Herzlichkeit /
Die über alle Maß ist wichtig und ohn Zeit /

Uns / die wir gar nicht sehn / auff das / was Sichtbar / nichtig /
Vergäng- und Zeitlich ist / was entelst und fluchtig /

Besondern deren Sinn / Muht / Herze und Gesicht /
Auff das / was Unsichtbar / im Glauben ist gericht /

Was Ewig ist und heist / als Himmels Schatz und Güter.
Nun sind hingegen die verfinsterte Gemühter /

Die sich der Trübsal Last so lassen nehmen ein /
Daf ihnen nach dem Tod nicht mag verübrigt seyn

Zum

zum Lobn die Herzlichkeit. Wol! Laß uns auch nun
schauen /

Was / wo / und wie doch war die Zier und Ruhm der
Frauen /

Die Seidentöpffin die. Daß die auch sterblich war /
Zeugt ihr entsehlter Leib auff schwarzer Todten-Bahr.
Der vormals ist gemacht aus Staub der rohten Erden /
Der auch wird wiederum zu Staub und Erden werden /

Nach dem er ist verscharrt. Der Ort / wo sie gewesen /
Ist diese schönede Welt / ein Creutz- und Unglücks-Nest /
Ihr Leben hat sich auch mit Trübsal angefangen /
Mit Trübsal ist es auch in vielen fortgegangen ;

Mit Trübsal hat es sich auch nunmehr eins geendt /
Doch hat die Trübsal Sie mit nichten abgewendt
von Gott / und dem voraus / daß Er hat zugesaget /

Dem Trüb- und Drangsal hier sein Dertze hat genaget /
Die schöne Himmels-Lust / die Freud der Herzlichkeit /

Die sie dem Zeitlichen hat vorgezogen weit /
Dem / das da Sichtbar ist / von Reichthum / Gold und
Schätzen :

Daher das Ewige Sie nunmehr muß ergetzen /
Das Unsichtbare vor / daß Ihr nun Sichtbar ist /
Die Wonn der Seligkeit / voraus Ihr Jesus Christ ;

Den sie nun schauet an in überkönnen Freuden /
Daran die Augen Sie nun ewiglich mag weiden ;

Da Sie ein Mit-Glied ist im heuschen Engel-Chor /
Und bricht mit ihrer Stimm obn unterlaß hervor ;
Und singet freudig mit zu Ehren und Gefallen

dem drey mal grossen Gott / ein dreymal heiligs. Schallē /
Ein dreysachs heilig- Gott. Ey nun ihr Rechters
Schutz /

Herr Seidentopff / betracht der vormals Liebsten Nutz
Izund /

Itzund / begreiffet euch bey ihrem Todes-Falle?
Bedencket / daß sie wareins Sterblich / wie wir Alle?
Wißt / daß sie wohnete allhier im Jammer-Thal
Der Welt / voll Neid und Streit / voll Creutz / voll
Angst und Qual.

Ihr Leben wird fast auch / von Anfang bis zum Ende /
Bald Widerwertigkeit / bald Trübsal / bald Elende /
Bald Arbeit / Sorg und Müß / nicht minder seyn geweest
Wie Anderer vor Ibr. So ist je nun Ibr best /
Daß Sie dem allen ist nach Gottes Racht entnommen /
Und zu der grossen Schar der Außerweblten kommen /
Da Sie nun sicher ist für aller Noht und Pein /
Der Sie in dieser Wust must unterworffen seyn /
Drum gönnet Ibr forthin den lieben Himmels Frieden /
Es muß doch einmal seyn getrennet und geschieden:
Ergreiffet Euch den Trost / daß GOTT nach Creutz
und Leid /

Uns zu ergetzen pflegt mit neuer Wonn und Freud.

Zu Ehr. und Trost aus mitleidendem
Gemühte Keim-weise fürslich
entworffen und übergeben

Von

Gebhard David Ritthausen /
der Halberstädtischen Schuel und
Kirchen zu S. Martin Cantor.

Ze 4910

W

WDR

n.c

QK 272, 21. Γ Λ Υ
Kräftiger Hertzens
ten in unserm

Aus dem schönem be

2. C
Unser Trübsal/

Ben Chri
Der weyland Wohl

Minnen

Des Wohl. Ehrnd
Wohl

HENRI

Churfürstl. Brandenb
Halberstadt Wohl
Herr. Eh. ge

Welche den 8. Augusti, u
Herrn verschieden/ und sol
auff unserm S. Martin

Cher Churfürstliche
lung/ in ihr mi
kammer

Zu einem steten Ebren
ten zu Trost/ und Linderu
halten wohlmeinen

M. LUDOVICO F
Pastore

Druckis Andreas

QK. 272

Ze
4910

nite

cc.

a

nb

im
hier

üb

ni

